



Pädagogisches Konzept

Stand Herbst 2007

Vorbemerkung

Bei der Beschreibung des Konzeptes der Dresdner Waldorfschule ist es wichtig zu beachten, dass die Schule großen Wert auf die aktuelle Weiterentwicklung ihres Konzeptes sowie die Anpassung desselben an die aktuelle Situation und die konkreten Schüler legt. Daher sind oftmals nur die Themen und Zielstellungen in einzelnen Klassen angesprochen, die von Jahr zu Jahr neu und oft auch unterschiedlich umgesetzt werden. Die Orientierung erfolgt aber an den auch in der Literatur beschriebenen Lehrplanaussagen der Waldorfschulen (s. Literaturverzeichnis, besonders: Richter, Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele einer Freien Waldorfschule). Durch die Beteiligung vieler Kollegen beim Aufschreiben des Konzepts ist der Stil nicht einheitlich, wurde aber absichtlich nicht glättend überarbeitet. In diesem lebendigen Umgang mit dem "Konzept" sehen wir ein wesentliches Element einer in Freiheit zu entwickelnden Schule.

In der aktuellen Fassung sind im Vergleich zum Frühjahr 2001 insbesondere die Entwicklung der Ganztagsangebote an der Schule, der differenzierte Aufbau der beiden Zweige, die Neugestaltung der Schulverwaltungsstruktur sowie der Eintritt in ein Qualitätssicherungsverfahren in diesem Jahr aufgenommen worden. Daneben sind einige Korrekturen in Details erfolgt. Im Rahmen des Prozesses der Qualitätssicherung wird die Arbeit am Konzept intensiviert fortgesetzt.

Inhalt

- 1 Einleitung
- 2 Grundsätze der Waldorfschulen
- 3 Unter- und Mittelstufe
 - 3.1 Hauptunterricht
 - 3.2 Fremdsprachenunterricht
 - 3.2.1 Englisch
 - 3.2.2 Russisch
 - 3.3 Handwerklich-künstlerischer Unterricht – Sport - Religionsunterricht
 - 3.3.1 Handarbeit
 - 3.3.2 Handwerk Mittelstufe
 - 3.3.3 Gartenbau
 - 3.3.4 Malen/Zeichnen

- 3.3.5 Musikunterricht
- 3.3.6 Eurythmie
- 3.3.7 Turnen
- 3.3.8 Religionsunterricht
- 3.4 Klassenspiele
- 3.5 Jahresarbeit
- 4 Oberstufe und Abschlüsse
 - 4.1 Allgemeiner Aufbau der Oberstufe
 - 4.2 Hauptunterricht
 - 4.2.1 Deutsch
 - 4.2.2 Geschichte/Sozialkunde
 - 4.2.3 Geographie/Wirtschaftskunde
 - 4.2.4 Kunstunterricht
 - 4.2.5 Mathematik
 - 4.2.6 Biologie
 - 4.2.7 Physik
 - 4.2.8 Chemie
 - 4.3 Fremdsprachenunterricht
 - 4.3.1 Englisch
 - 4.3.2 Russisch
 - 4.4 Handwerklich-künstlerische Fächer – Sport - Religionsunterricht
 - 4.4.1 Handwerklich-künstlerischer Kurs
 - 4.4.2 Musik
 - 4.4.3 Chor/Orchester
 - 4.4.4 Eurythmie
 - 4.4.5 Sport
 - 4.4.6 Religion
 - 4.5 Wahlobligatorische Kurse [WOK]
 - 4.6 Praktika
 - 4.7 Betreuung und individuelle Regelungen für Schüler
 - 4.8 Abschlüsse
 - 4.8.1 Waldorfabschluss
 - 4.8.2 Staatliche Abschlüsse

5 Die beiden Zweige der Dresdner Waldorfschule

Gemeinsamkeiten der Zweige

Pädagogische Besonderheiten des A-Zweiges

Pädagogische Besonderheiten des B-Zweiges

- 6 Schulhort und Ganztagsangebote
- 7 Integrative Beschulung/Förderarbeit
- 8 Studentafel
- 9 Schulorganisation, Elternmitwirkung, Weiterbildung etc.
- 10 Literatur

1 Einleitung

Die Waldorfschule entstand 1919 auf die Anfrage an R. Steiner, den Begründer der Anthroposophie, nach einer zeitgemäßen Schulbildung für die Kinder der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik Stuttgart.

Aus seiner Geisteswissenschaft und dem daraus beschriebenen Menschenbild sowie seinen eigenen pädagogischen Erfahrungen gab er grundlegende Anregungen für eine zeitgemäße Gestaltung der Schule, die seitdem in zahlreichen Schulen weltweit aufgegriffen, weiterentwickelt und individualisiert wurden (über 200 Schulen in Deutschland, über 1000 weltweit). Diese Arbeit ist in einer umfangreichen Literatur beschrieben (siehe Literaturverzeichnis).

Die Dresdner Waldorfschule wurde erstmals 1929 gegründet und arbeitete bis zur Zwangsschließung 1941. Von 1945 - 1949 konnte die Schule nochmals arbeiten, bis sie wieder durch totalitären Eingriff geschlossen wurde. In den folgenden Jahrzehnten wurde nur auf privater Ebene die Waldorfpädagogik in Dresden weiter gepflegt. Schon im Herbst 1989 wurden erste Vorarbeiten geleistet, die zur Wiedereröffnung der Dresdner Waldorfschule 1990 führten.

Es existiert seit Schuleröffnung 1990 zu jeder Klasse eine Warteliste von Kindern, die um eine Aufnahme an die Schule nachgesucht haben, die aber oftmals aus Kapazitätsgründen noch nicht aufgenommen werden konnten.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Schule entschlossen, ab dem Schuljahr 1998/99 jeweils zwei erste Klassen aufzunehmen.

Insgesamt erreichten die ältesten Schüler im Schuljahr 1997/98 die 12. Klasse, ein Teil der Schüler erlangte nach der entsprechenden Verordnung mit der Haupt- oder Realschulabschlussprüfung seinen Schulabschluss. Im Schuljahr 1998/99 wurde erstmals das Abitur an unserer Schule abgelegt.

Bis zur Schuleröffnung 1990 war der Ausbau des von der Stadt übernommenen ruinösen Gebäudes in der Wilder-Mann-Str. noch nicht abgeschlossen, so dass übergangsweise der Unterricht in einer Plattenbauschule in der Canalettostraße stattfand, in den Winterferien 1991 erfolgte dann der Umzug in die Wilder-Mann-Str., die letztlich für 4 Klassen Raum bot.

Mit Eröffnung der 5. und 6. Klasse konnten wir zunächst teilweise, später ganz das Schulgebäude in der Jägerstr., dem früheren Standort der Waldorfschule, übernehmen. Die Wilder-Mann-Str. diente noch einige Jahre als Außenstelle, bis 1997 die Voraussetzungen zum Zusammenziehen der Schule auf der Jägerstraße erfüllt waren.

Neben der erforderlichen Grundsanierung auf der Jägerstraße, die wir sofort in Angriff nahmen, wurde - in Abstimmung mit dem Oberschulamt sowie dem Stadtplanungsamt - ein begrenzter Architektenwettbewerb zum perspektivischen räumlichen Ausbau der Schule durchgeführt. Als erster Bauabschnitt wurden ein Werkstattgebäude sowie der Unterstufentrakt gebaut (Einweihung Herbst 1997). Wegen der noch fehlenden Räume des Mittelstufentrakts wurden mit Schuljahr 97/98 Klassenräume in der Mittelschule Marienallee angemietet, zur Befriedigung des Bedarfs an Turnhalle/Saal griffen wir auf verschiedene Angebote im näheren und weiteren Umkreis zurück. Inzwischen wird das gesamte Schulgebäude der Marienallee von der Freien Waldorfschule genutzt und wird schrittweise um- und ausgebaut, um letztendlich ausreichende Räume für beide Zweige der Dresdner Waldorfschule wie die sich immer stärker entwickelnden Ganztagsangebote zur Verfügung zu haben. Für die Fortsetzung der Bauvorhaben laufen neben den Planungen intensive Bemühungen um die Absicherung der Baufinanzierung.

Seit etwa 2000 hat sich die Schule stärker als vorher den Anforderungen einer Ganztagsbetreuung gestellt. Im Rahmen der Waldorfschule als Gesamtschule entwickelt sich dabei der A-Zweig im Sinne einer Ganztagschule in offener Form, der B-Zweig als Ganztagschule in gebundener Form.

2 Grundsätze der Waldorfschulen

Folgende Grundansätze der Waldorfpädagogik werden an der Mehrzahl der Waldorfschulen verwirklicht, sie liegen auch der Arbeit der Dresdner Waldorfschule zugrunde.

- Es wird angestrebt, dass die Bildung den ganzen Menschen in seinen leiblichen, seelischen und sozialen sowie intellektuell/geistigen Fähigkeiten gleichmäßig erfasst. Unterrichtsinhalte werden entsprechend den erwachenden Fähigkeiten der heranwachsenden jungen Menschen eingerichtet, so dass durch den Unterrichtsstoff die kindliche Entwicklung gefördert wird, das eigene Erleben sich abklärt, die Wahrnehmung sich differenziert.
- Lebenskräftige und initiative Menschen werden ausgebildet, wenn die Schumatmosphäre freiheitlich und mit umfassender Eigeninitiative gestaltet wird. Dies lässt sich nur durch eine freie Trägerschaft realisieren, bei der dirigistische Eingriffe weitestgehend zurückgehalten werden.
- Waldorfschulen stehen allen Interessenten offen und versuchen einen Beitrag zur Bereicherung und Ergänzung des öffentlichen Schulwesens zu leisten.
- Waldorfschulen führen zu den staatlich anerkannten Abschlüssen, die auf der Grundlage der Prüfungsverordnung Waldorfschulen¹ abgelegt werden können.

Wesentliche **Grundzüge der Unterrichtsgestaltung**², die bei fast jeder Waldorfschule wiederzufinden sind, sind dabei:

- Das Klassenlehrerprinzip: Der Klassenlehrer führt die Klasse über in der **Regel 6 bis 8 Jahre** und unterrichtet den Hauptunterricht. Durch die lange Führung der relativ großen Klassen werden soziale Fähigkeiten im Umgang miteinander entwickelt anstatt einer verfrühten Spezialisierung.
- Der Hauptunterricht mit rhythmischem, inhaltlichem und Erzählteil wird täglich während der ersten 2 Stunden für die ganze Klasse gegeben. Für den darauf folgenden Unterricht werden fast durchgängig die Klassen geteilt.
- Epochenunterricht: 3-5 Wochen lang widmet sich der Hauptunterricht inhaltlich dem gleichen Unterrichtsfach - eine erprobte Form der Unterrichtsökonomie, die Konzentration und intensive Kontaktaufnahme mit dem Stoff ermöglicht.
- durchgehender Fremdsprachenunterricht ab der 1. Klasse in 2 Sprachen, in Dresden Englisch und Russisch
- ausgeprägte handwerkliche und künstlerische Fächer sowie Eurythmie
- Jahresarbeiten als individuelle Leistungen
- Klassenspiele als größere Klassenprojekte
- individualisierter Unterricht, besonders in der Oberstufe, kein Sitzenbleiben
- Textzeugnisse am Schuljahresende, ausführliche verbale Einschätzung der Entwicklung der Schüler im Laufe des Schuljahres durch alle unterrichtenden Lehrer, die neben dem Leistungsstand besonders auch die Entwicklung der Schüler beschreiben und Hinweise zur möglichen Entwicklungsbegleitung durch die Eltern geben. Darüber hinaus erfolgt auch eine dezidierte Leistungseinschätzung z. B. bei Lernfächern im Laufe des Jahres (Leistungskontrollen)

¹ Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Prüfungen an Waldorfschulen im Freistaat Sachsen (Prüfungsverordnung Waldorfschulen - WaldorfPVO) vom 9. März 2005.

² Tobias Richter, Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele. Vom Lehrplan der Waldorfschule. Menschenkunde und Erziehung. Stuttgart 2006

- Maßvolle Integration von Schülern mit verschiedenen Behinderungen in die Klassen, therapeutische Betreuung bei zeitweiligen Entwicklungsstörungen einzelner Schüler. Vor der Schulaufnahme werden die Kinder in der Regel durch die Aufnahmelehrer, einen Therapeuten/Förderlehrer sowie die **Schulärzte** angeschaut. Auf diese Weise soll neben der Feststellung der Schulreife sichergestellt werden, dass Klassen gebildet werden können, die bei ihrer Größe noch führbar sind.
- Unterrichtsmittel: Freiheiten der Lehrer zur Unterrichtsgestaltung, Grundlage sind zahlreiche Arbeiten der Waldorfliteratur, aber auch darüber hinaus; Führen/Gestalten von Epochenheften ersetzen in weitem Maß vorgelegte Lehrbücher.

3 Unter- und Mittelstufe

Ein Klassenlehrer führt die Schüler einer Jahrgangsstufe, in der Regel von der ersten bis zur sechsten Klasse. Er unterrichtet sie täglich morgens im Hauptunterricht - eine Doppelstunde - in den Hauptunterrichtsepochen (HUE) und ggf. in einem oder zwei weiteren durchlaufenden Fächern. Dadurch kann eine positive personale Bindung entstehen, die in der Entwicklungsphase vor der Pubertät unter vielen Gesichtspunkten fördernd und notwendig ist. Er hält die Verbindung zu allen weiteren Fachlehrern, die in dieser Klasse unterrichten. In der 7. bis 8. Klasse kommt es zu einem Lehrerwechsel. Jetzt werden die Klassen jeweils von zwei Klassenbetreuern der Mittelstufe geführt. Die Hauptunterrichtsepochen werden vom Mittelstufenkollegium erteilt, ergänzend können Fachkollegen aus der Oberstufe einzelne Epochen geben.

3.1 Hauptunterricht

Der **Hauptunterricht** gliedert sich in drei Abschnitte, in einen rhythmischen Teil (Rezitation, Musik, Bewegung), den Lernteil mit dem Unterrichtsstoff der jeweiligen Epoche, und dem Erzählteil entsprechend der Altersstufe. Daran schließt der durchlaufende Fachunterricht (FU) an.

In der Klassenlehrerzeit, d. h. gegenwärtig von **Klasse 1 bis 6**, beginnt der Unterricht mit dem rhythmischen Teil, der je nach Altersstufe unterschiedlich gestaltet wird. In den Klassen 1 bis 3 greift man den Bewegungsdrang der Kleinen auf und versucht, diesen in gezielte Bewegungen umzusetzen, um die Kinder für den Lernteil des Hauptunterrichtes vorzubereiten. Das ist heute stärker notwendig denn je. Unsere Kinder erfahren auf ihren meist sehr langen Schulwegen viele Sinnesindrücke, die sie gar nicht verarbeiten können und brauchen darum Zeit, um zu sich zu kommen. Die Lehrer erleben häufig Kinder, die ihren Körper noch nicht richtig ergriffen haben. So begrüßen die Schüler rechte und linke Hand, rechten und linken Fuß, klatschen den Rhythmus der Verse, die gesprochen werden oder unterstützen mit der Armbewegung den Atemstrom beim Sprechen, damit dieser gleichmäßig und ruhig den ganzen Körper durchströmen kann. Um einen festen Stand auf der Erde zu erringen, stampfen die Kinder wie die Bären, hüpfen wie die Häschen, trippeln wie die Zwerge oder schreiten wie die Könige. Natürlich wird auch viel gesungen, denn Singen ist die beste Medizin für Körper, Geist und Seele eines Menschen, ganz gleich welchen Alters.

Während die Schüler bis zur 3. Klasse ganz aus dem Bild heraus in die Tätigkeit kommen, beginnen sie ab der 4. Klasse langsam durch den bewussten Umgang mit Vokalen und Konsonanten, das gesprochene Wort in Bilder zu verwandeln. Im Stabreim erfahren Schüler die mächtige Gewalt der Sprache und die Kraft, die sich offenbart, wenn eine Klasse im gleichen Rhythmus Worte nicht nur deutlich spricht, sondern wirklich plastisch ausformt und bestimmte, sich wiederholende Konsonanten stärker betont. Die äußere Bewegung zur Sprache wird damit immer stärker durch innere Beweglichkeit ersetzt. Bewusster Umgang mit der Sprache bedeutet auch Stärkung des Willens. Unsere Zunge als wichtiges Sprachorgan arbeitet nur dann richtig, wenn die Sprache willensmäßig ergriffen wird, d. h. man muss Phantasiekräfte entwickeln und beweglich im Denken sein.

Häufig haben Klassen- und Fachlehrer festgestellt, dass nach einem rhythmischen Teil, in dem tüchtig an der Sprache gearbeitet wurde, die Schüler viel lebhafter und intensiver am Lernteil beteiligt waren. So wird während der Klassenlehrerzeit der Bogen vom Kindervers über Stabreim und Hexameter bis hin zur Ballade gespannt. Dabei ist es wichtig, die Schüler für das Gedicht bzw. den Text zu begeistern und Interesse zu wecken. Ziel soll es sein, die Dichtung als lebendige Kunst zu erfahren. Im rhythmischen Teil ist ebenfalls Raum mit den Kindern kleine Klassenspiele zu erarbeiten. Inhalt und Umfang dieser Theaterspiele richten sich nach der Altersstufe. Die Themen lehnen sich vorwiegend an den Erzählstoff der jeweiligen Klassenstufe an.

Eine tief greifende Veränderung findet ab der 7. Klasse statt. In den Morgenstunden werden vorzugsweise Fächer der Bewegung, der Sprache und des Rhythmus unterrichtet. In gewisser Weise erfolgt damit eine Erweiterung des rhythmischen Teils, wie er den Schülern bereits aus dem Hauptunterricht bekannt ist. Dies ist es wichtig, da die Kinder in einem Lebensabschnitt sind, in dem sie verstärkt wachsen und sich maximal verändern. Das Tun wird leichter ergriffen als das Denken, und so kann der Lernstoff des Hauptunterrichts gestärkt durch vorangegangene kräftige Bewegung, leichter erfasst werden. Dieses wird unterstützt durch das neue Fach der Morgenstunde „Sprache und Bewegung“. Daneben können die Fächer Sport, Eurythmie, Musik, auch Plastizieren, Englisch und Russisch in diese frühe Unterrichtszeit treten.

Durch zwei Mittelstufenkollegen, die den Hauptunterricht in den **Klassen 7 und 8** erteilen, findet eine gewisse Spezialisierung statt, die den heute deutlich gestiegenen Anforderungen der Schüler Rechnung trägt. Ein weiterer Punkt ist die so genannte Projektepoch, in der neue Arbeitstechniken kennen gelernt und erprobt werden (in der Regel zwei bis drei Projektepochen pro Jahr). Die Schüler der 7. und 8. Klasse werden angeleitet, zu Themen z. B. aus der Geschichte, Geographie oder Physik selbständig Material zu sammeln und auszuwerten. Jeder Schüler stellt sein Thema in einem Kurzvortrag dar. Die Schüler protokollieren den Vortrag und arbeiten ihn als Hausaufsatz aus. Am Schluss der Projektepochen hat jeder Schüler neben seiner eigenen, umfänglichen Ausarbeitung zu seinem Thema sämtliche Vorträge der Mitschüler in Kurzform im Heft stehen. Dabei wird angestrebt, auch fächerübergreifend zu arbeiten, zum Beispiel „die Dampfmaschine“ als Thema der Physik und der Geschichte. Den Höhepunkt in der Mittelstufe bildet die Theateraufführung der 8. Klasse. Für die Erarbeitung dieser Klassenspiele werden darüber hinaus viele Fächer mit einbezogen: Deutsch, Musik, Handarbeit, Handwerk und Malen.

Hauptunterrichtsepochen

Die Hauptunterrichtsepochen, die jeweils zwischen drei bis fünf Wochen dauern können, beinhalten während der ersten acht Klassen folgenden Themenbereiche:

Klasse 1, Pflege der Muttersprache/Schreiben, Rechnen, Formenzeichnen;

Klasse 2, Pflege der Muttersprache/Schreiben/Lesen, Rechnen, Formenzeichnen;

Klasse 3, Pflege der Muttersprache/Schreiben/Lesen/Sprachlehre, Rechnen, Formenzeichnen; dazu kommen in der Sachkunde die Feldbau-, Hausbau- und Handwerkerepochen sowie die Projektepoch vom Korn zum Brot;

Klasse 4, Pflege der Muttersprache/Sprachlehre, Arithmetik, Formenzeichnen/Freihandgeometrie, Heimatkunde, Tierkunde;

Klasse 5, Deutsch, Arithmetik, Freihandgeometrie, Geographie, Geschichte, Tierkunde, Pflanzenkunde;

Klasse 6, Deutsch, Geschichte, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Physik, Geographie, Wetterkunde und Astronomie, Mineralogie, Pflanzenkunde;

Klasse 7, Deutsch, Geschichte, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Physik, Chemie, Geographie, Menschenkunde, Ernährungslehre;

Klasse 8, Deutsch, Geschichte, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Physik, Chemie, Geographie,

Menschenkunde.

Erzählstoff

Der Erzählstoff der 1. bis 8. Klasse ist der kindlichen und jugendlichen Entwicklung angepasst und beinhaltet folgende Themenbereiche:

Klasse 1, Märchen;

Klasse 2, Fabeln und Legenden;

Klasse 3, Altes Testament;

Klasse 4, Germanische Götter- und Heldensagen;

Klasse 5, Indische und orientalische Mythen sowie griechische Götter- und Heldensagen;

Klasse 6, Griechische und römische Geschichte, Völkerwanderung bis Mittelalter

Klasse 7, Geschichte der Entdeckungen und Erfindungen von der Renaissance bis zur Gegenwart;

Klasse 8, Biographien bedeutender Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft.

Der **Fachunterricht** wird von der 1. Klasse an durch alle Klassenstufen hindurch erteilt. Er umfasst die beiden Fremdsprachen (Englisch und Russisch), Religion, Malen/Zeichnen, Musik, Handarbeit, Turnen und Eurythmie. Ab der 5. Klasse kommen Handwerksunterricht und ab der 6. Klasse der Gartenbauunterricht hinzu.

3.2 Fremdsprachenunterricht

Im Fremdsprachenunterricht werden ab der 1. Klasse 2 Sprachen, momentan Englisch und Russisch, unterrichtet.

3.2.1 Englisch

In der Unterstufe werden die Schüler im Englischunterricht mündlich angeleitet, zunächst ganz nach dem Prinzip der Nachahmung, nur aus dem Hören und Sprechen heraus. Lieder, Spiele, kleine Gedichte und fortlaufend erzählte Geschichten vermitteln Klang und Rhythmus der englischen Sprache. Kleine Gespräche in der Fremdsprache über Inhaltliches verhelfen jetzt schon den einzelnen Schülern zu einem aktiven Gebrauch des Wortschatzes. Dem Sprechen liegen grammatikalische Strukturen zugrunde. Von diesen werden einige in den ersten drei Schuljahren übergreifend veranlagt. Die Kinder benutzen die Grammatik, sind sich aber ihrer Existenz noch ebenso wenig bewusst wie beim Erlernen der Muttersprache. Zu den wichtigsten grammatikalischen Erscheinungen der ersten Schuljahre gehören: Present Simple und Continuous (Past Tense), Singular und Plural der Substantive, Personal- und Demonstrativpronomina.

Das Schreiben und Lesen in der 4. Klasse knüpft inhaltlich und oft formal an die Stoffe der ersten Schuljahre an. Schon vertraute Texten (zuvor gehört und gesprochen) begegnen den Schülern jetzt in einer neuen schriftlichen Form. Kleine Gespräche knüpfen an das Gelesene an und erste Übungen, wie kleine Diktate und Niederschriften aus dem Gedächtnis festigen das Wortbild. Zu den möglichen ersten Lektüren gehören: „The Pancake“, Tiermärchen, die die Kinder schon in den unteren Klassen hörten und „Silly Simon“ (eine alte englische Geschichte).

Der Englischunterricht in der 5. bis 8. Klasse steht unter verschiedenen Leitmotiven. In steigendem Maße sollen Aussprache, Wortschatz und Schreibweise an die Schüler herangebracht werden. Dazu gehört zunächst die Vermittlung der richtigen Aussprache unter Berücksichtigung der eigenen englischen Laute aufgrund der Nachahmung. Hauptsächlich werden Übungen mit Hilfe von Zungenbrechern zur Schulung des Gehörs und der Sprechwerkzeuge vorgenommen. Besondere

Aufmerksamkeit gilt der richtigen Tonführung. Ausspracheübungen sollen in Verbindung mit Rechtschreibübungen stehen. Die Unterschiede in Aussprache und Schreibweise zwischen Nomen, Adjektiv und Verb werden erarbeitet, ebenso wie die Satzmelodie und die Betonung der Wörter je nach ihrer Stellung im Satz. Schrittweise werden das Verständnis grammatikalischer Formen und ihr Gebrauch erarbeitet. Die Lernschritte orientieren sich an der Entwicklung des Unterscheidungsvermögens.

Der Wort- und Phrasenschatz sowie die Sprechübungen sind möglichst so aufzubauen, dass sie der Umwelt, den Interessengebieten und der Wesensart des Kindes der jeweiligen Altersstufe entsprechen und zugleich mit dem größer werdenden Blickfeld des Kindes zur sichtbaren Umwelt ausgebaut und vergrößert werden. Die Vermittlung neuer Wörter erfolgt durch Gesten, Bilder, umschreibende Erklärungen, Erschließung aus Vergangenen, Synonymen und Gegensätzen - möglichst einsprachig. Das Wortgut wird erworben durch das Hören von Geschichten, Orientierung im Raum, durch Spiel, durch wiederholtes Lesen und Rezitieren im Chor und einzeln. Dazu gehören: Auswendiglernen von Gedichten, Liedtexten, kurzen Prosastellen und Dialogen; Erschließen der Texte durch Lehrer- und Schülerfragen und deren Umsetzung im Gesprächsform oder szenische Darstellung; Spiele, Bild- oder Sachbeschreibungen (einfache Kochrezepte, Gebrauchsanweisungen, Wegbeschreibungen nach Kartenskizzen); Berichte über Erlebtes und Gelesenes, Nacherzählungen und der freie Aufsatz.

Ab der 7. Klasse erfolgt die Einführung eines Wörterbuches. Das Schreiben der englischen Sprache wird geübt durch Abschreiben und Niederschrift auswendig gelernter Texte sowie durch selbständige Kleintexte. Hinzu kommen unveränderte und später leicht veränderte Diktate sowie die Niederschrift freier Texte aus gut erarbeiteten Lesestücken. Buchstabierübungen mit Hilfe des englischen Alphabets runden die Fertigkeiten zur Schreibweise ab.

3.2.2 Russisch

Russisch lernen die Kinder an unserer Schule ab der 1. Klasse zu je 2–3 Wochenstunden. Nachahmend, rezitierend, singend und spielend werden die Kinder in die Sprache eingeführt, wobei wir von der Ganzheit der Sprache ausgehen. Hier lernen die Kinder unbewusst auch schon grammatikalische Gesetzmäßigkeiten erfüllen. Durch kleine Dialoge baut sich der Grundstock zum aktiven Sprechen auf, indem Grundlegendes geübt wird: Farben, Monatsnamen, Wochentagsnamen, Familienbezeichnungen, Namen der Dinge der Umgebung, Wetter, Uhrzeit, Datum, Alter, Datum, Zahlen usw., Bejahung und Verneinung. Bis gegen Ende der dritten Klasse arbeiten wir nur mündlich. Der Lehrer soll so weit wie möglich nur in der Fremdsprache sprechen. Im 4. Schuljahr wird die kyrillische Schrift eingeführt. Darauf aufbauend werden nach und nach Lesekenntnisse erworben und festigend geübt. Die Schüler lernen die ersten grammatischen Phänomene der russischen Sprache nunmehr bewusst kennen.

Von der 5. bis 8. Klasse soll es neben der Festigung des bisher Gelernten zum selbständigen aktiven Sprechen über einfache Themen kommen, die die Kinder betreffen. Am Stundenanfang steht ein Spruch, ein jahreszeitlich passendes Gedicht, ein Volkslied, durch das man in die Stimmung der Sprache eintaucht. Dem Gesprächsteil folgt ein Grammatikteil, Sprachübungen, Arbeiten an der Aussprache. Nacherzählungen gewinnen immer mehr an Bedeutung sowie die Vorbereitung und Aufführung kleiner Theaterstücke. Die Aussprache, der Wortschatz und das Schreiben der russischen Sprache werden in steigendem Maße an die Schüler herangebracht.

Der Unterrichtsstoff zum Wort- und Phrasenschatz und die Sprechübungen sind genauso wie in Englisch aufgebaut. Das Wörterbuch wird in der 7. Klasse eingeführt. Alle Klassen arbeiten an speziell ausgewählten Textsammlungen. Das Schreiben wird durch Abschreiben und Niederschreiben auswendig gelernter Texte erübt.

3.3 Handwerklich-künstlerische Fächer – Sport - Religionsunterricht

Von der 1. Klasse an gibt es Handarbeitsunterricht, der in der Mittelstufe (ab 5. bzw. 6. Klasse) durch die Fächer Handwerk und Gartenbau ergänzt wird.

3.3.1 Handarbeit

Handarbeit

Im Handarbeitsunterricht der 1. und 2. Klasse lernen und festigen die Kinder die motorischen Fertigkeiten, die das Stricken erfordert. Die Geschicklichkeit der Finger, die Koordination der Finger- und Handbewegungen miteinander gehen in fließende und harmonische Bewegungsabläufe über. Am Ende des 2. Schuljahres beherrschen die Kinder rechte und linke Maschen, teilweise in Ansätzen zur Musterbildung, arbeiten mit Geduld und Ausdauer und haben ihr Auge im Farbensehen geübt.

Die Kinder lernen in der 3. und 4. Klasse die Technik des Häkelns sowie das Sticken im Kreuzstich. Zu ersten Arbeiten im Nähen werden sie herangeführt. Wichtig ist auch hier (wie in den ersten beiden Klassen) die Vertiefung des Erlebens von Farbklingen.

Ab der 5. Klasse schauen die Kinder im Handarbeitsunterricht auf ihren eigenen Körper. Es werden die Strümpfe mit fünf Nadeln gestrickt und so entsteht eine geschlossene Form. Die einzelnen exakten Arbeitsschritte beim Stricken führen das Kind vom Schaft über die Ferse bis zur Spitze. Die wiederholende Form des zweiten Strumpfes ermöglicht eine Vertiefung vom Arbeitsrhythmus. Handschuhe schließen sich in den ähnlichen Abläufen an. Die Selbständigkeit beim Stricken mit fünf Nadeln wird angelegt und vertieft. Die Hauptarbeit in der 6. Klasse ist das Nähen von Stofftieren. Ausgehend vom Lebensraum des Tieres werden die einzelnen Zeichnungen angefertigt. Die plastische Form des Tieres entsteht in Ton. Diese Vorarbeiten ermöglichen dem Kind, aus der plastischen Form die einzelnen Schnittbögen zu entwickeln und den Stoff entsprechend zuzuschneiden. Für den Zuschnitt müssen die Kinder die rechte und linke Stoffseite sowie den Strich und Fadenlauf des Gewebes beachten. Durch das Zusammennähen entsteht ein Innenraum, welcher dem Tier seine plastische Form schenkt. Das typische Merkmal des entsprechenden Tieres wird vom Kind herausgearbeitet. Die zweite bzw. weiterführende Aufgabe ist eine Puppe oder Marionette. Bei dieser Aufgabe wird bis zu den Kleidungsstücken alles selbst gestaltet und genäht.

Die Schüler in der 7. Klasse schauen auf ihre Füße und stellen aus den verschiedensten Materialien ihre eigenen Schuhe her. Die Hinführung zu dieser Arbeit ist die genaue Betrachtung der eigenen Füße. Bei der Vorbereitung der Schuhform und des Schuhschnittes ist genau auf das zum Einsatz kommende Material zu achten: Leder - Stoff, dünn/dick - Filz (wird selbst hergestellt und farblich gestaltet). Der angepasste Schuhschnitt bildet die Grundlage für den Zuschnitt der Schuhe. Genaue Überlegungen von rechts und links sind erforderlich. Mit verschiedenen Nähetechniken wird der Schuh genäht und gestaltet.

In der 8. Klasse bildet das Nähen mit der Nähmaschine den Schwerpunkt. Die Mechanik der Nähmaschine und die Bildung der Nähstiche werden weitestgehend an der Tretnähmaschine erlernt. Es kommt zum Rhythmus des Nähens; handwerkliche Fertigkeiten werden vertieft. Die ersten Bekleidungsgrundlagen sind anzulegen. Über das Klassenspiel gelangen wir zur Kostümkunde. Die eigenen Kostüme werden entworfen und genäht. Es entsteht ein sehr sozialer Entwicklungsprozess bei einem derart geschlossenen Projekt.

3.3.2 Handwerk

In der Mittelstufe wird der Handarbeitsunterricht durch handwerkliche Fächer und den Gartenbau ergänzt.

Der Handwerksunterricht beginnt in der **5. Klasse**. Es erfolgt die Hinführung zum werktätigen Gebrauch der Hände mit Hilfe von Werkzeugen, die der Entwicklungsstufe des Kindes entsprechen, z. B. Handschnitzmesser, Zugmesser, Bohrer, Feile oder Raspel. Die Kinder fertigen einfache Gebrauchsgegenstände an, wie Klangholz, Buttermesser, Kinderklapper, Auto, Boot, Kreisel oder Schaufel. Sie üben das beidhändige Arbeiten sowie die richtige Koordination einer Werkzeug- und einer Haltehand und schulen damit ihre Feinmotorik. Die Kinder werden dabei geschickt in den Händen und beweglich in ihren Vorstellungen. Ergänzt wird der Unterricht durch Baum- und Holzkunde.

In der **6. Klasse** wird das richtige Stehen vor der Hobelbank wichtig. Die Arbeit mit neuen Werkzeugen wird geübt, z. B. Hobel oder Hohleisen. Die Kinder lernen, wie man dem Holz eine schöne und zweckdienliche Form abringt, z. B. die Einheit von Form und Funktion eines Löffels. Im Unterricht fertigen die Schüler Propeller, Kochlöffel, Pfannenkratzer, Salatbesteck, Bildhauerklöppel, Nussknacker oder Musikinstrumente (Xylophon, Trommel). Der sichere Umgang mit den Werkzeugen sowie die materialgerechte Bearbeitung wird angestrebt. Baumkunde und Holzkunde ergänzen den Unterricht.

In der **7. Klasse** werden zwei Handwerksepochen pro Jahr unterrichtet. Sie umfassen zwei Doppelstunden pro Woche. Das Epochenprinzip gibt Gelegenheit, sich mit einem Werkstück oder Projekt über mehrere Wochen intensiv zu befassen. In der ersten Epoche ist der Bau eines Bogens vorgesehen, dazu gehören auch die Herstellung der Sehne und der Pfeile. Den Abschluss bilden Übungen zum Bogenschießen. In der zweiten Epoche erfolgt die Herstellung von Gebrauchsgegenständen aus Hohlformen (z. B. eine Schale), die zentral in diese Altersstufe gehört. Der sichere Umgang mit dem Hohlbeitel wird geübt und gefestigt und das Innen und Außen durchgestaltet.

In der **8. Klasse** wird wieder in einer Doppelstunde pro Woche unterrichtet. Ein großes Arbeitsfeld in der 8. Klasse ist das Schnitzen von Masken und Flechtbandreliefs. Es sollen die individuellen Fähigkeiten geübt werden: "Etwas schaffen, was man selber will". Die Schüler sind nun soweit, dass sie Form und Funktion des herzustellenden Gegenstandes erkennen können und dementsprechend eindeutig die Gestaltung ausführen. Ein zweites Arbeitsfeld sind die schreinerischen Arbeiten: Dreibeinhocker, Regale, Tische, Kleinmöbel werden in freier Wahl hergestellt. Der fachliche Umgang mit den folgenden Werkzeugen wird geübt: Schropphobel, Doppelhobel, Rauhbank, Gestellsäge, Stemmeisen und Streichmaß. Erlern werden Passgenauigkeit und Präzision anhand der klassischen Holzverbindungen: Schlitz, Zapfen, Zinken und Graten. Werkzeugkunde und Werkzeugpflege gehören ebenso zum Unterrichtsstoff.

3.3.3 Gartenbau

Ab der 6. Klasse wird das Fach Gartenbau eingeführt und bis zur 8. Klasse unterrichtet. Als allgemeine Lernziele können folgende Bereiche angeführt werden: Praktisches Erleben des sich entwickelnden kausalen Denkens durch das Arbeiten an der Natur, d. h. eine Ursache hat eine Wirkung und das ist erlebbar; Anlegen eines praktischen Verantwortungsgefühls gegenüber der Natur durch die verschiedenen Arbeiten, wie z. B. Bodenpflege, inklusive Kompostherstellung, Aussaat, Pflege der Beete, Ernte und teilweise Verarbeitung des Erntegutes; Kennen- und Schätzen lernen von gärtnerischen Fertigkeiten und Kenntnissen; gemeinsames Arbeiten an der Natur über drei Schuljahre; alle Tätigkeiten stehen in unmittelbarer Abhängigkeit zueinander; der Schwerpunkt liegt auf der praktischen Tätigkeit, daher werden nur wenige Themen im Heft erarbeitet.

Innerhalb der **6. Klasse** werden die praktischen Grundtätigkeiten im Garten ausgeübt und vertieft: Kennen lernen der Werkzeuge und deren Handhabung; Pflege- und Erntearbeiten; Bodenbearbeitung und -verbesserung durch Hacken, Umgraben, Kompost ansetzen und umsetzen, Erde sieben; Beetbereitungen wie Kanten stechen, Einebnen, Glattrechen und Ziehen von Saatrillen; Direktsaat ins Freie einbringen, Umtopfen, Auspflanzen von Blumen und Gemüsepflanzen; Verarbeitung einzelner Tee- und Gewürzkräuter und Obst (z. B. Quittenbrot und Quittengelee her-

stellen); Adventskranzbinden; Einteilung in ein-, zwei- und mehrjährige Pflanzen.

In der **7. Klasse** werden die praktischen Grundtätigkeiten im Garten ausgeübt und vertieft: Kompostherstellung und Ausbringung; Kenntnisse zur Bodenpflege und Entwicklung, Fruchtfolge und Mischkultur werden ebenso vermittelt wie die Bedeutung der Bodentiere (z. B. Regenwürmer), Insekten, Vögel u. a. Gartentiere; Verarbeiten einzelner Pflanzen, z. B. Kräutersalz und Kräuterbutter werden hergestellt, Verarbeitung von Obst und getrockneten Kräutern; Adventskranzbinden.

In der **8. Klasse** werden allgemeine Gartenarbeiten durchgeführt, die Geschick, Ausdauer und körperlichen Kräfteinsatz fordern: Gestaltungsaufgaben, je nach Bedarf (z. B. Teichbau, Bau eines Insektenhotels); Gemüse- und Heilkräuteranbau; Kenntnisse über die Entstehung der Kulturpflanzen, Kulturbedingungen sowie Vermehrungsmethoden werden vermittelt; kleine Heilpflanzenkunde und Verarbeitung einzelner Kräuter: z. B. Herstellen von Salbe, Lippenbalsam, Ölauszügen oder Basilikum-Pesto; Gewürzkunde; Bodenkunde; Besprechen von ökologischen Fragen und Problemen des Naturschutzes; Adventskranzbinden.

3.3.4 Malen/Zeichnen

Das Unterrichtsfach Malen/Zeichnen umfasst die gesamte Unter- und Mittelstufe. Bevorzugt in Aquarelltechnik erleben die Kinder der Klassen 1 bis 3 Farbqualitäten, Farbbewegungen und Farbräume. In freien Farbübungen werden dabei auch Farbbegegnungen, Komplementärfarben, Farbkreisfarben und Farbstimmungen geübt. Formenzeichnen (lineare Erfahrungen) erteilt der Klassenlehrer in Epochen vorrangig in den Klassen 1 bis 5. Dabei werden erste Erfahrungen an der Linie (u. a. die Einführung der Schrift unterstützend) bis zur Ornamentik verschiedener Kulturkreise (u. a. Flechtbandmuster, griechisch-römische Motive) geübt.

In der 4. bis 6. Klasse werden die Stimmungswerte der Farben (Charakter, Temperament) weiter geschult. Verstärkt sind Bezüge zum Unterrichtsstoff der Sachepochen (z. B. Mensch- und Tierkunde, Pflanzenkunde, Geschichte, Geographie) einbezogen.

Die malerischen Aufgaben in Klasse 7 bis 8 orientieren sich zunehmend an den Inhalten der Sachepochen (z. B. Gesteinskunde, Chemie, Physik). Landschaftsmotive, Architektur und Stilleben werden geübt. Dabei kommen verschiedene Techniken (wie Lasurmalerei, Ölkreiden, Pastell) zur Anwendung. Im Bereich des Hell-Dunkel-Zeichnens werden Licht-Schatten-Verhältnisse im Naturstudium untersucht. Hinzu kommen die räumlich-perspektivische Darstellung und die zeichnerisch-malerische Auseinandersetzung mit Kunstwerken. Im Theaterprojekt der 8. Klasse werden Entwürfe für das Kulissen- und Bühnenbild vorbereitet und ausgeführt sowie Programmhefte und Plakat gestaltet.

3.3.5 Musikunterricht

In den Klassen 1 bis 2 steht die Pflege des musikalischen Hörens und der Selbstbetätigung zum einen im Singen und zum anderen mit einfachen Klanginstrumenten im Vordergrund. Alle Kinder erlernen das Spiel auf der pentatonischen Flöte. Frei schwebende Melodik im pentatonisch offenen Raum um a' bildet die Grundlage. Gruppenunterricht bei Streichinstrumenten ist ggf. möglich.

In der Klasse 3 erfolgt die erste Abstraktion vom elementaren Musizieren der vorangegangenen beiden Schuljahre. Grundelemente der Notenschrift werden eingeführt. Alle Schüler beginnen mit dem Spiel auf der diatonischen Flöte (Sopran- oder Altflöte). Zusätzlich kann ein Teil der Klasse ein erstes anfängliches Streichorchester bilden.

Mehrstimmiges Singen und Musizieren ist Gegenstand der 4. Klasse. In Verbindung mit der Bruchrechnung des Hauptunterrichtes erfolgt ein intensives Erüben der rhythmischen Notenwerte, unterstützt durch anfängliche Intervalllehre. Im Klassenorchester musizieren alle Kinder der Klasse gemeinsam mit ihren Instrumenten.

In der 5. Klasse wird ein großes Repertoire an mehrstimmigen Liedsätzen aus Folklore und musikalischer Weltliteratur angelegt. Die Schüler erleben Dur- und moll-Tonarten und lernen einfache Tonarten zu durchschauen. Das Erlernen der Altblockflöte im Klassenverband ist möglich, falls bisher auf Sopranblockflöten gespielt wurde.

In der 6. Klasse wird die intensive chorische Arbeit fortgesetzt. Erste Begegnungen mit großen Werken, wie z. B. "Die Zauberflöte" von Mozart, finden statt und der Quintenzirkel wird erarbeitet. Das Orchester ist jetzt klassenübergreifend als "Mittelstufenorchester" angelegt.

In der 7. und 8. Klasse kommt es zum verstärkten Erarbeiten rein rhythmischer Elemente. Vielfältige Improvisationsaufgaben, erste Harmonielehre, Biografien wichtiger Komponisten sowie Liedgut aus fremden Ländern und Kunstlieder gehören zum Unterrichtsstoff. Liedbegleitungen auf der Gitarre werden geübt.

3.3.6 Eurythmie

Die Eurythmie, eine von R. Steiner inaugurierte Bewegungskunst, wird in allen Klassen unterrichtet. Den Alters- und Lebensstufen entsprechend eingesetzt, ergreift sie den Leib durch beseelte Bewegung und fügt so das Seelisch - Geistige mit dem Leiblichen in ein harmonisches Verhältnis. Gegenüber dem Turnen, das andere Funktionen bei dem Ergreifen und Ertüchtigen des Körpers zu erfüllen hat, kommt es bei der Eurythmie einerseits auf die seelische Anteilnahme an, mit der die Bewegung ausgeführt wird, andererseits auf die Tatsache, dass den Bewegungen objektive Gesetzmäßigkeiten zugrunde liegen.

Gestaltetes geht aus Bewegtem hervor, Bewegtes kommt zur Ruhe im Gestalteten. Die menschliche Leiblichkeit ist aus Bewegung gestaltet. Durch sie offenbart sich das Ich als sprechendes Wesen. In der Sprache tritt die gestaltete Bewegung hörbar in Erscheinung.

In der 1. Klasse werden alle Formen im Raum und die Bewegungen der Arme dem bildhaften Erleben des Kindes gemäß entwickelt. In der 2. Klasse kommen die Fabeln durch differenzierte Schrittararten und Formen wie Kreis, Spirale, Lemniskate zur Anschauung. In der Toneurythmie sind kleine Tänze zu üben. In Anlehnung an die "Handwerker" im Hauptunterricht werden in Klasse 3 die Laut- und Tongebärden, sowie Dreieck-, Viereck- und Motivformen in spielerischer Art geübt, gefördert durch Geschicklichkeits- und Konzentrationsübungen. In Klasse 4 steht der Übergang von zentralen Kreisformen zu den geometrischen Formen Winkel, Gerade und Bogen, die frontal zu laufen sind, im Vordergrund. Differenzierte Rhythmen, Spiegelbildformen, Intervall-Hörübungen, C-Dur-Tonleiter, Dur- und moll-Terzen werden eurythmisch geübt.

In der 5. Klasse kann die Vielfalt der Formen und Gebärden gestalterisch in Anlehnung an den Geschichtsunterricht (Texte aus alten Kulturen) angewendet werden. Erweiterung im Bereich der Tonarten und geometrischer Figuren, zweistimmiger Melodien und des Kanons kommen in dieser Klassenstufe hinzu. In der 6. Klasse sind geometrische Raumverwandlungsübungen, Intervallformen und Stabübungen die Grundlage des Unterrichtes. Der Eurythmieunterricht in der 7. Klasse wird geprägt von Konzentrations- und Koordinationsübungen und Übungen mit dem Stab in Zusammenhang mit den Moll-Tonarten. Zu den Darstellungen von Gedichten und Musikstücken kommt das Gestalten von Humoresken hinzu. In der 8. Klasse wird die Eurythmie an Musikstücken auf Intervallformen, an Balladen, Stabübungen (virtuos) und geometrischen Formverwandlungen geübt.

3.3.7 Turnen

Allgemeine Unterrichtsziele in Klasse 1 - 8

Der Turnunterricht soll in den Klassen 1 bis 8 die Entfaltung der Persönlichkeit fördern und damit Schädigungen vorbeugen und evtl. konstitutionell vorhandene Schwächen beheben. Kooperation

wird angeregt, Interaktion gesteigert und die Fähigkeit zu körperlichem Ausdruck und zur Gestaltung geweckt. Die Kinder lernen durch die körperlichen Übungen sich selbst, ihre Stärken und Schwächen besser einzuschätzen, gerade auch durch den Kontakt mit anderen. Die Freude am Bewegen lässt Hemmungen überwinden und führt zu einem freien Umgang mit dem eigenen Körper. Die physische Leistungsfähigkeit wirkt sich positiv auf die psychische Belastbarkeit der Kinder aus. Die Kinder üben sich im Sozialen: Sie gehen mit anderen Menschen um, auf sie ein und lernen, Rücksicht auf Schwächere zu nehmen. Hierfür sind besonders Spiele geeignet. Die Kinder erfahren ihre Verantwortung für die Gruppe und die Bedeutung ihrer eigenen Rolle. Die Bereitschaft Regeln anzuerkennen wird entwickelt. Beim Spielen sollen die Kinder lernen, mit Kritik umzugehen und verlieren zu können. Der Unterricht soll vielfältig gestaltet sein und harmonisch ablaufen, damit die angesprochenen Fähigkeiten der Kinder, die von Natur aus gegeben sind, in individuell abgestimmter Weise gefördert werden. Von den angegebenen Disziplinen werden je nach Realisierbarkeit einige ausgewählt.

1. und 2. Klasse

Vertrautmachen der Kinder mit ihren körperlichen Geschicklichkeiten. Vielfältige Übungen wie Laufen, Springen, Hüpfen, Balancieren, Ballwerfen, Ballfangen, Seilspringen, Stelzenlaufen werden ergänzt mit Reigen- und Fangspielen sowie Hüpfspielen.

Das Kind soll lernen, in alle möglichen Rollen hineinzuschlüpfen und sich frei zu bewegen. Grundelement ist der Kreis. Die große Gruppe gibt dabei Geborgenheit im Spiel von Märchen- und Tier-szenen sowie alten und neuen Reigenspielen.

(Literatur: Kischnick „Was die Kinder spielen“ und „Der Plumpsack geht um“)

3. Klasse

Beginn des eigentlichen Turnunterrichtes. Das Leichte ist Wesenszug dieser Altersstufe. Das „Wir“ ist betont und soll durch's gemeinsame Tun gefördert werden. Es gibt noch kein individuelles Arbeiten an einer vorgegebenen Übung. Gemüts- und Phantasiebeziehungen sollen zu den Übungen und Geräten hergestellt werden.

- Laufschulung: Freies Laufen und Springen nach einfachen Rhythmen.
- Geräteturnen: Freies, phantasievolles Spiel an den Geräten
- Bodenturnen: Rolle vorwärts
- Spiele: Kreisspiele, Lauf- und Fangspiele
- Bothmer-Gymnastik (s. unten)

4. Klasse

Es wird stärker individualisiert als in der 3. Klasse. Mut, Entschlusskraft und Standhaftigkeit werden mehr und mehr entwickelt.

- Laufschulung: Leichte rhythmische Sprünge, Übungen mit dem Sprungseil und dem Reifen.
- Geräteturnen: Freies Spiel an den Geräten unter Beachtung von Ordnungsformen. Noch keine genauen Bewegungsvorschriften geben.
- Bodenturnen: Rolle vorwärts, rückwärts, Rad
- Spiele: Fang- und Laufspiele, einfacher Jägerball
- Bothmer-Gymnastik

5. Klasse

Das Kind soll mit sich im Einklang stehen. Das findet seinen Ausdruck in der Ausgeglichenheit und Harmonie seiner Bewegungen (Spiel zwischen Schwere und Leichte). Eigenes Können soll

erprobt und das Kind zur phantasievollen Findigkeit angeregt werden. Vom Hindernisturnen wird langsam zu den Grundübungen an den Geräten hingeführt..

- Laufschulung: Stark rhythmisches Laufen; erstmals kleine Staffelläufe
- Geräteturnen: Das freie Spiel an den Geräten wird langsam zum systematischen Üben (Geräte-kombination)
- Bodenturnen: Vorübungen zur Hechtrolle, Rad
- Leichtathletik: Leichte Hindernisläufe und grundlegende Sprungschulung, Werfen
- Schwimmen: Freischwimmen, evtl. Fahrtenschwimmen, einfache Sprünge, Tauchen (oder 4. Klasse)
- Spiele: einfache Ballspiele wie Jägerball, Schnappball, Brennball, Ball über die Schnur, Lauf- und Fangspiele
- Bothmer-Gymnastik

6. Klasse

Die physischen Kräfte befinden sich im Gleichgewicht. Dies wird vor allem im Lauf sichtbar. Nun werden Übungen aus dem Spiel herausgelöst. Allmählich wird die Genauigkeit bei der Ausführung betont. Die Übung ist jetzt Mittel zur Individualisierung. Die Schüler sollen Verantwortung übernehmen und es soll mit der Anleitung zur Hilfestellung begonnen werden. Erstes Üben in Gruppen wird möglich.

- Laufschulung: Staffeln in verschiedenster Form, Laufspiele
- Geräteturnen: Stützübungen in leichter und flüssiger Form; Reck: Hüftaufschwung, Knierolle, Flanken usw.; Kasten: Hockwenden, Rolle auf dem Kasten; verschiedene Bocksprünge; Schaukeln an Ringen; Geschicklichkeitsübungen, Tauklettern
- Bodenturnen: Grätschrolle, Hechtrolle, Rad in Variationen, Handstand, Kopfstand
- Leichtathletik: Hindernislauf, Steigerungslauf, Absprung für Weitsprung, Schlagball, vielfältige Staffeln
- Spiele: Völkerball, Ball über die Schnur
- Bothmer-Gymnastik

7. Klasse

Die selbstverständliche Ausgeglichenheit der Bewegung geht verloren. Elastizität und Spannkraft kommen dafür zur vollen Entfaltung. Der Sprung ist Wesenszug dieser Altersstufe. Die Ausführung der Bewegung ist wichtig, sie soll gewandt und formschön sein. Persönliches und Sachliches fließen zusammen. Die Übung ist weiterhin Mittel zur Individualisierung. Die Hilfestellungs-anleitung wird fortgesetzt.

- Laufschulung: Komplizierte rhythmische Sprünge, einzeln und in Gruppen
- Geräteturnen: Intensives Üben am Gerät bis zur exakten Ausführung; Reck: Hüftaufschwung, Barren: Übungen im Stütz (flüchtigen); Leitern, Ringe, Sprossenwand nutzen für Beugehang, Überdrehen ... Klettern, Kastenspringen, Handstandüberschlag vom Kasten
- Bodenturnen: wie in Klasse 6; Handstand sicher und 3 Sekunden
- Leichtathletik: Weitsprung aus dem Stand, aus dem Lauf; Hochsprung verschiedener Stilarten (Wälzer, Schere, noch kein Flop), Schlagball
- Spiele: Brennball in Variationen, Korbball, Turmball, Basketball, Hockey bzw. Armhockey
- Bothmer-Gymnastik

8. Klasse

Schwere und Festigkeit sind Wesenszüge dieses Alters. Turnen sollte ab jetzt eine bewusst erlebte hygienische Durchbehandlung des ganzen Körpers sein. Die Übung dient der Überwindung der altersbedingten Schwere und soll auch in Einzelheiten exakt ausgeführt werden. Die richtige Hilfestellung fördert das gegenseitige Vertrauen.

- Laufschiulung: Steigerungsläufe, Dauerlaufrythmus, schwierige Schwungseilübungen
- Geräteturnen: Erstmals Differenzierung für Mädchen und Jungen (2 Lehrer)

Mädchen: Turnen aus Elastizität des Körpers heraus, weniger aus Kraft, Schwungübungen aller Art, Geschicklichkeit nutzen. Der Stufenbarren wird zum bevorzugten Gerät. Ringeschwüngen mit halber Drehung

Jungen: Barren: alle Stützübungen, Schwingen, Abgänge, Flanke, Wende, Hocke über den Barren quer; verschiedene Sprungübungen (Bock, Kasten)

- Bodenturnen: Übungsverbindungen
- Leichtathletik: Kugelstoßen mit leichtem Gerät, Hürdensprünge, Läufe und Sprünge wiederholen
- Spiele: Hand-, Basket-, Medizinball
- Bothmer-Gymnastik

BOTHMER GYMNASTIK (Bothmer „Gymnastische Erziehung“ VfG, Stuttgart 1981)

Klassen 3 und 4: Reigen als Vorbereitung für die ersten Übungen

Klasse 5: Erste Übungen zum Erleben des Raumes; Spiel zwischen Schwere und Leichte

Klasse 6: Übungen mit und ohne Stab, z.B. Dreieck, Quadrat, Das gestaute Dreieck, Der rollende Stab, Die Kreisschlingen

Klasse 7: Komplexere Übungen, z.B. Der Sprung in den Mittelpunkt, Der Rhythmus

Klasse 8: Der Fall in den Raum und in den Punkt

3.3.8 Religionsunterricht

Christlicher Religionsunterricht wird von der 1. bis zur 12. Klasse gegeben. Bei Kindern, deren Eltern einer Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören, kann an dem entsprechenden konfessionellen Unterricht in der eigenen Gemeinde teilgenommen werden. Darüber hinaus besteht das Angebot des freien christlichen Religionsunterrichtes, der von Lehrern der Schule erteilt wird. Dieser Unterricht ist verbindlich für alle Schüler, deren Eltern nicht einen anderen Religionsunterricht gewählt haben. Der freie christliche Religionsunterricht hat neben allgemein seelenbildenden Märchen, Fabeln und Legenden (Unterstufe) das Alte und das Neue Testament (Unter- und Mittelstufe) sowie Biographien bedeutender Persönlichkeiten (obere Mittelstufe) zum Inhalt.

3.4 Klassenspiele

In allen Klassenstufen werden kleine Klassenspiele eingeübt und zur Aufführung gebracht. Die Klassenspiele sind in den unteren Klassen ein wichtiges, unverzichtbares, pädagogisches Mittel. Durch eine gezielte Rollenverteilung kann der Lehrer dem einen Kind helfen, sein Selbstvertrauen zu stärken, einem anderen Kind wird der Spiegel vorgehalten, ein drittes Kind verliert seine Scheu oder überwindet seine Angst, wieder ein weiteres Kind, das sonst in der Klasse das Kommando führt, muss im Spiel ein Diener sein. Beim Klassenspiel merken alle Schüler, dass es auf jeden ankommt und man gut aufeinander hören und achten muss, dass jeder mitdenken soll, damit das Spiel auch wirklich ein Erfolg wird. Die Schüler erleben im Klassenverband, was sie gemeinsam leisten können und dass das gemeinsame Tun ihnen Sicherheit verleiht. Man kann beobachten, dass

Schüler, die vorher immer nur auf sich geachtet haben, plötzlich Verantwortung übernehmen oder dass Schüler, die sonst abseits standen, auf einmal in Pausengespräche einbezogen werden; die Klassengemeinschaft hält zusammen wie Pech und Schwefel. Die Schüler erlangen Sicherheit in ihrem Auftreten, schulen ihre Sprache und den Ausdruck ihrer Rede und lernen auf den Anderen zu achten, d. h. sie erlangen eine höhere Wachheit gegenüber ihren Mitmenschen. Das Klassenspiel der 8. Klasse hat einen deutlich größeren Umfang und bildet den Höhepunkt dieser Theaterspiele, es kennzeichnet den Abschluss der Mittelstufe. In die Erarbeitung des Klassenspiels werden zahlreiche Fächer einbezogen, z. B. Malen, Handwerk und Musik.

3.5. Jahresarbeit

Im Laufe der 8. Klasse fertigt jeder Schüler eine Jahresarbeit an, bei der besonders die Fähigkeit zur selbständigen und umfassenden Bearbeitung eines größeren Themas belegt werden soll. Hierbei kommt es darauf an, das selbst gewählte Thema bis zu einem hohen Grad gründlich zu bearbeiten und vor der Schulgemeinschaft in einem Kurzvortrag darzustellen. Neben der theoretischen schriftlichen Ausarbeitung steht ein praktischer Teil, der präsentiert werden muss. Die Palette der Themen ist ganz weit gespannt. Wichtig ist dabei, dass der Schüler sich intensiv mit seinem Thema verbindet und über mehrere Monate (über ein halbes Jahr) daran arbeitet. Die Arbeitsergebnisse vor einer größeren Zuhörerschaft (Eltern, Lehrer, Mitschüler) ganz allein zu präsentieren, stellt für 14-jährige eine erhebliche Herausforderung dar. Auch hier wird in einem guten Sinne das Selbstbewusstsein gestärkt.

4 Oberstufe und Abschlüsse

4.1 Allgemeiner Aufbau der Oberstufe

In der Oberstufe werden die einzelnen Fächer - Deutsch, Geschichte/Sozialkunde, Geographie/Wirtschaftskunde, Kunstunterricht, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie - von den jeweiligen Fachlehrern während des **Hauptunterrichtes** erteilt, mindestens ein Lehrer übernimmt die Betreuung der Klasse.

Außerhalb der Hauptunterrichtsepochen werden folgende Fächer als durchlaufender Unterricht in den **Fachstunden** gegeben: Englisch, Russisch, Eurythmie, Sport, Musik und Religion.

Mit den **Handwerklich-Künstlerischen Kursen** (HWK), unter denen sich auch einige naturwissenschaftliche Praktika befinden, wird an die Handarbeit sowie die Handwerkskurse der Unter- und Mittelstufe angeknüpft. Diese Fächer ziehen sich teilweise von der 9. bis zur 12. Klasse durch, sie ergänzen sich oder bauen aufeinander auf. Die Kurse laufen jeweils ca. 6 Wochen mit 4 - 5 Stunden pro Woche in gedrittelten Klassen (d.h. 9 - 12 Schüler/Gruppe).

Ab der 10. Klasse gibt es in den Fächern Mathematik und Deutsch Übungskurse, die klassenübergreifend, thematisch unterschiedlich und inhaltlich auf verschiedenem Niveau angeboten werden. Gleiches geschieht auf dem Feld des künstlerischen Unterrichts sowie zu speziellen Gebieten, von denen eine gewisse Anzahl obligatorisch zu belegen ist (**wahlobligatorische Kurse, WOK**).

4.2 Hauptunterricht

4.2.1 Deutsch

Der Deutschunterricht bemüht sich in Inhalt und Methode um die Anbindung an entwicklungspsychologisch beschreibbare latente Fragen des Schülers. So kann der intensive Umgang mit Lektüre und eigenständiger sprachkünstlerischer Arbeit zu einer umfassenden Selbstreflexion der

Schüler in allen Lebensbereichen führen. Diese Grundsätze bedingen auch die thematischen Schwerpunkte der Epochen in den jeweiligen Klassenstufen. Sie sind in

Klasse 9: Phänomene des Humors, Deutsche Klassik

Klasse 10: Das mittelalterliche Heldenepos (Nibelungensaga), Poetik

Klasse 11: Der höfische Roman (Parzival), freie Literaturarbeit

Klasse 12: "Faust" (Goethe), literaturgeschichtlicher Überblick

Dabei werden Grund- und teilweise auch vertiefte Kenntnisse in Verständnis, Analyse und produktiver Gestaltung literarischer Texte aller Gattungen vermittelt. Es soll zur eigenmotivierten, tendenziell offenen Textproduktion angeregt werden. Fachübergreifende Projektarbeit ist dabei in Dresden eine - teilweise bereits realisierte - Zielvorstellung. Die weiteren Themenfelder des Deutschunterrichtes (Medienkunde, Aufsatztechnik, Fragen der Kommunikation etc.) werden im Übenunterricht im Bereich der wahlobligatorischen Kurse abgedeckt.

4.2.2 Geschichte/Sozialkunde

Im Zentrum des Geschichtsunterrichtes der Waldorfschule steht der Mensch als Ergebnis und Gestalter seiner Umwelt. Dabei soll die Bedeutsamkeit der historischen Ereignisse und Prozesse für den Einzelnen und die Gesellschaft der Gegenwart herausgearbeitet und betont werden. Dementsprechend sind die Inhalte der Geschichtsepochen durch das Unterrichtsgeschehen intensiv zu veranschaulichen und durch Einfühlsamkeit - quasi von innen - nachvollziehbar zu machen. Der Geschichtsunterricht (ab Klasse 5) beschreibt inhaltlich einen doppelten Weg durch die Jahrtausende. Der erste endet mit der Durchdringung der Geschichte der Neuzeit bis hin zu den Vorgängen der Zeitgeschichte in Klasse 9. Ab Klasse 10 beginnt dann der zweite Gang. Die Epocheninhalte sind dementsprechend in

Klasse 10: Vor- und Frühgeschichte, alte Stadtkulturen, griechische und römische Geschichte

Klasse 11: Mittelalter, Frühe Neuzeit

Klasse 12: Neuzeit bis zur unmittelbaren Gegenwart; Überblicksepoche

Methoden der Quellenarbeit, das Erkennen übergeordneter Strukturen etc. werden in den Epochen konsequent angelegt.

4.2.3 Geographie/Wirtschaftskunde

Der Geographieunterricht will den Schülern die Erde als ein empfindliches Ganzes darstellen, das es zu bewahren gilt. Ausgehend von den Zusammenhängen in und zwischen Atmosphäre, Lithosphäre und Pedosphäre werden geographische Zonen eingeteilt. Im Rahmen einer anschließenden Ökogeographie lernen die Schüler globale und regionale Beispiele für das Wirkungsgefüge Wirtschaftsweise-Naturhaushalt kennen. Sie sollen dabei ein Umweltbewusstsein, Analysefähigkeit, Handlungskompetenz und komplexes Denken entwickeln. Den Abschluss bildet eine Kulturgeographieepoche, in der der Einfluss von Natur, Wirtschaftsweise und Geschichte auf die Herausbildung entsprechender kultureller, ethischer und geistiger Werte in verschiedenen Regionen der Erde gezeigt wird. Dies soll zu Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Menschen führen und die Schüler in die Lage versetzen, eigene Zukunftsperspektiven zu entwerfen.

9.Klasse

- das Innere der Erde und plattentektonische Prozesse
- Folgen der Plattentektonik, Gebirgsentstehung und morphologische Prozesse
- Rohstoffe, Lagerstätten, Rohstoff- und Energieversorgung in der Zukunft
- Gesteinsentstehung/-arten anhand regionaler Beispiele

- Wirken exogener Kräfte
- Bodenbildung /-typen und Bodenschutz

10. Klasse

- Atmosphärische Prozesse
- Wind, Wetter, globale Zirkulation
- Klima- und Vegetationszonen der Erde

11. Klasse

- Landschaftsökologie
- Betrachten der Landschaftszonen der Erde anhand regionaler ökologischer Problemfelder
- Stadtökologie; Analyse der Situation in Dresden; klimatische Untersuchungen; Stadt- und Raumplanung

12. Klasse

- Kulturerdteile; Werte und Normen; kulturgeschichtliche Entwicklung
- Einfluss von natürlichen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren auf kulturelle und geistige Entwicklung anhand regionaler Beispiele
- Probleme der Entwicklungsländer
- Zukünftige globale Entwicklung

4.2.4 Kunstunterricht

Es finden zwei Epochen in der 9. Klasse statt:

- Alte ägyptische Kunst und griechische Antike mit dem Schwerpunkt „vergleichende Beobachtung an Plastiken“
- Etruskisch-römische Kunst, frühchristliche Kunst, Romanik, Gotik, Renaissance, die gesamte Kunstentwicklung unter Einbeziehung von Architektur, Plastik und Malerei, Künstlerbiographien

In der 10. Klasse werden die Stilepochen Barock, Klassik, Romantik, Realismus, Impressionismus bis zu den Anfängen der Moderne behandelt.

Hauptthema der 12. Klasse ist die Architektur. Jetzt kann der Schüler wahres Verständnis für Architektur finden. Der Körperbau, genauer die Statik seines Knochengerüsts, ist soweit entwickelt, dass er sich aus der eignen Leiblichkeit heraus in die statisch-konstruktiven Gesetze der Architektur einfühlen und sie innerlich "verstehen" kann. Die Architektur wird als universale Kunst betrachtet, welche die übrigen Künste in ihren Bereich einbezieht und integriert.

Mögliche Unterrichtsziele:

Die Architektur wird in ihrer Sonderstellung betrachtet, die sie unter den Künsten hat. Ihre Entwicklung wird dabei unter einem dreifachen Aspekt behandelt: Unter dem Gesichtspunkt der künstlerischen Gestaltung, der technischen Konstruktion und der sozialen Funktion. Die großen Entwicklungsschritte werden dabei an bedeutenden, exemplarischen Bauwerken gezeigt. Dabei kann die Betrachtung unter verschiedenartige Leit motive gestellt werden, z. B. Entstehung und Entwicklung des Innenraumes, Raumqualitäten usw. Am Entwicklungsgang der Architektur sollen die kultur- und bewusstseinsgeschichtlichen Stufen der Menschheitsentwicklung gezeigt werden. Die Betrachtung der Architektur wird bis in die unmittelbare Gegenwart geführt.

Mögliche praktische Teile in der Epoche:

- Exkursionen
- Architekturzeichnen
- Übungen zum Wahrnehmen von Architektur
- plastisches Arbeiten
- Papierarbeiten
- Raum-und-Körper-Wahrnehmung
- Erarbeiten eigener arch. Entwürfe
- Praktische Arbeiten mit Materialien, z. B. Beton usw.

4.2.5 Mathematik

9. Klasse

Kombinatorik, Ähnlichkeit, Anfänge der Wahrscheinlichkeitsrechnung, Kegelschnitte (konstruktive Behandlung), andere Ortslinien

10. Klasse

Trigonometrie, Potenzen, Wurzeln, Logarithmen und vielfältige Rechnungen damit

11. Klasse

Stochastik, Einführung in die Differential- und Integralrechnung

12. Klasse

Analytische Geometrie, Komplexe Aufgaben zur Analytischen Geometrie, Folgen und Reihen, Differential- und Integralrechnung

Darüber hinaus werden diverse wahlobligatorische Kurse (WOK, s. u.) zu folgenden Themen angeboten

9. Klasse - Gleichungslösungen, Begegnung mit irrationalen Zahlen, Quadratische Gleichungen, Satzgruppe des Pythagoras, Dreieckssätze, der Kreis, Kreiswinkelsätze, Zahlensysteme, Darstellende Geometrie, Körperberechnungen, evtl. lin.u.quadr. Gleichungen und Funktionen, evtl. Gleichungssysteme, Determinanten, Wiederholung: Ungleichungen / umgekehrte Proportionalität / Strahlensatz / binom.Formel / Gleichungen mit mehreren Unbekannten

10. Klasse - Potenzen mit positiven, ganzzahligen, rationalen und reellen Exponenten, Wurzel (allg.Begriff), Darstellende Geometrie (wahre Länge/wahre Gestalt; Abwicklungen; Schatten; Durchdringungen; Trimetrische Normalprojektion durch gedrehte Rißebenen), Körperberechnungen (Pyramide, Kreiskegel, Kugel), Kreis (Berechnung der Zahl Pi; Vertiefung des Begriffes Irrationale), Arithm./Geom. Zahlenfolgen und Reihen, Umgang mit Tafelwerken

11. Klasse - Lineare und Quadratische Gleichungen, Vertiefung Zahlenfolgen und Reihen, Funktionsbegriff und Anwendung auf bekannte Zusammenhänge, Vertiefende Übungen zum Epochenthema bzw. in den entsprechenden Gruppen mit Blick auf die Prüfung, Einführung des Rechners

12. Klasse - Extremwertaufgaben, Kurvendiskussionen, Grenzwertbetrachtungen, Vektorrechnungen, Aufgaben zur Vorbereitung auf die Realschulprüfung

4.2.6 Biologie

Während die Schüler der 4.-8. Klassenstufe im Biologieunterricht mehr erlebnismäßig das Wesen

des Lebendigen begreifen lernen, wird in der Oberstufe schwerpunktmäßig erkenntnisorientiert an die Grundlagen des Lebens herangeführt.

9. Klasse

Ziel ist das Durchschauen des Zusammenhangs von Form und Funktion des Bewegungsorganismus' und der Sinnesorgane. Im Vordergrund stehen das Erfassen komplizierter funktioneller Gesetzmäßigkeiten, komplexerer Organisationsformen und die Betrachtung der Polarität von Schädel und Gliedmaßen. Ergänzt durch die vergleichenden Betrachtungen von Mensch und Tier gewinnen die Jugendlichen ein konkretes Bild von der Eigenart des Menschen.

10. Klasse

Inhaltlicher Schwerpunkt sind die Inneren Organe des Menschen. Dabei werden die Organfunktionen im Zusammenhang mit dem Seelisch - Geistigen des Menschen betrachtet. Aktuelle Aspekte wie AIDS, Organtransplantation, Krebs, Schwangerschaftsunterbrechung, Liebe und Sexualität u.a. sind stark ins Unterrichtsgeschehen eingeflochten. Ein großer Gewinn für diese Epoche ist zweifelsohne die Mitarbeit des Schularztes.

11. Klasse

In dieser Altersstufe richtet sich der Unterricht v.a. auf das zelluläre Geschehen und auf die sich in der Substanz verwirklichenden Gestaltungsprozesse. Das Mikroskopieren erweitert die Wahrnehmungen zum Wesen der Zelle. Weiterhin wird die Welt der blütenlosen Pflanzen unter dem Aspekt der Entwicklung besprochen.

12. Klasse

Die Jugendlichen sollen sich zusammenfassende Überblicke erarbeiten unter dem Gesichtspunkt des inneren Zusammenhanges und der Ganzheitlichkeit. In der Botanik werden vor allem die zweikeimblättrigen Pflanzen mit ihren zugrunde liegenden Bildegesetzen und ihrer Stellung im Naturganzen behandelt. Die Betrachtung der Erde unter dem Gesichtspunkt der Vegetations- und Ökozonen wird angesprochen. In der Zoologie wird ein Überblick über das gesamte Tierreich erarbeitet und die vergleichende Betrachtung verschiedener Organe und Organsysteme angestrebt. Die geschichtliche Entwicklung des Menschen rundet die Epoche ab. Sowohl Botanik als auch Zoologie werden in Verbindung mit Evolutionsgedanken behandelt.

Eine Vertiefung in bestimmte Themen ist durch verschiedene Kurse im wahlobligatorischen Unterricht möglich (Erste Hilfe, Ökologie, Medizintechnik).

4.2.7 Physik

Die in der Mittelstufe erlebnismässig angelegten Erfahrungen sollen gedanklich weiter geordnet und in ihrer Gesetzmäßigkeit erfasst werden. Dabei sollen theoretische Inhalte, wie z. B. Atomvorstellungen, erst in der 11. und 12. Klasse behandelt werden. Die Schüler sollen lernen, grundlegende physikalische Erscheinungen und Versuche genau beobachten und beschreiben zu können, physikalische Größen und Begriffe sollen unter Berücksichtigung menschlich relevanter Aspekte definiert werden, Größenordnungen sollen eingeschätzt werden können. Erscheinungen des Alltags und technische Geräte sollen verstanden werden.

In den Epochen werden die folgenden Gebiete behandelt:

9. Klasse: Wärmelehre und Mechanik – erster und zweiter Hauptsatz der Thermodynamik, Kelvinsche Temperaturskala, verschiedene Wärmekraftmaschinen -; Elektrizitätslehre und Akustik einschließlich Nachrichtentechnik – Ohmsches Gesetz, elektrische Arbeit und Leistung, Funktion der elektrischen Nachrichtenübertragung, Elektromotor; Wirkungsgrad; Möglichkeiten der Energieerzeugung und -einsparung

10. Klasse: Mechanik – Kinematik, Statik, Dynamik unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung (Newton), ggf. Drehbewegung

11. Klasse Elektrizitätslehre – Elektrisches Feld, Erzeugung von Elektroenergie, Magnetfeld eines Stromkreises, Induktion, elektrische Leitfähigkeit verschiedener Stoffe incl. Supraleitung, Induktion, Kondensatorgesetze und Laden eines Kondensators, elektrischer Schwingkreis und Elektroakustik, elektromagnetisches Schwingungsfeld -; Atomphysik – Hochspannung und Gasentladung, verschiedene Strahlungsarten, deren Eigenschaften und Darstellung/Messung; Radioaktivität, natürliches Vorkommen, radioaktiver Zerfall; Kernspaltung und Kernreaktoren, radioaktive Isotope; Atombombe; Kernfusion

12. Klasse Optik und deren Übergang zur Atomphysik – geometrische Optik, Helligkeit und Schatten, Sehprozess des Auges, Goethes Farbenlehre, Spektral- und Körperfarben, Abbildung mit dem Spiegel, Licht- und Elektronenmikroskop/Auflösungsvermögen, Brechung und Totalreflexion, Welleneigenschaften des Lichtes/Beugung, Streuung, Spektroskopie, Polarisierung und Doppelbrechung/Spannungsoptik; atmosphärische Farberscheinungen; fotoelektrischer Effekt; Welle-Teilchen-Dualismus und seine Bedeutung für die Erkenntnissituation; Relativitätstheorie und Quantentheorie, Biographien bedeutender Forscher des 20. Jh. (z. B. Einstein, Planck, Hahn, Schrödinger, Bohr, Heisenberg) – Die Schüler lernen exemplarisch moderne Erkenntnisfragen und das Problem von Wissenschaft und Ethik kennen.

4.2.8 Chemie

9. Klasse

Der Jugendliche soll wichtige organische Stoffe und Prozesse und ihre technische und alltägliche Anwendung kennen lernen. Es soll das Verständnis für ökologische und gesellschaftliche Bezüge und Probleme gefördert werden. Themen: der Kohlenstoff, Verbrennungs- und Oxidationsprozesse, die Luft, Gärungen, Äther, Ester und Aromastoffe, Fette, ätherische Öle.

10. Klasse

Die Schüler sollen die Polarität Base - Säure und ihren Ausgleich im Salz erfahren. Der Bezug zu Säure-, Basen- und Salzprozessen in Organismen und Lebensvorgängen soll gefunden, technische Prozesse besprochen werden.

11. Klasse

Die Schüler sollen einen Überblick über das gesamte Gebiet der Chemie erhalten. Die Formelchemie wird ausgehend von den quantitativen chemischen Gesetzmäßigkeiten erarbeitet. Das Periodensystem (PSE) wird zusammenfassend als Ordnungsprinzip der Elemente und als wesentliche Entdeckung eingeführt. Themen: Element, Verbindung, Mischung, Analyse, Synthese; Grundgesetze chemischer Reaktionen, Radioaktivität als Querverbindung zur Physik.

12. Klasse

Die Jugendlichen sollen einen Einblick und Verständnis für die Bedeutung der modernen Chemie in Bezug auf Mensch, Natur und Umwelt bekommen. Die Bedeutung organischer Verbindungen in der heutigen Zeit für Technik und Alltag soll verdeutlicht werden. Die Biochemie steht als gedanklicher Leitfaden im Hintergrund. Themen: Erdöl, Alkane, Alkene, Alkine, Derivate der Kohlenwasserstoffe, Biochemie.

Auch im Bereich der Chemie sind Vertiefungen in wahlobligatorischen Kursen möglich (Herstellen von Kosmetik, Kristallzucht, Organische Chemie).

4.3 Fremdsprachenunterricht

4.3.1 Englisch

9. - 12. Klasse

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

In der 9. - 12. Schulstufe wird der Wort- und Phrasenschatz gemäß dem erweiterten geistigen Horizont der Schüler ausgebaut und die Übungen zur Aussprache und Schreibung im bisherigen Sinne fortgesetzt. Da es im Fremdsprachenunterricht darum geht, ein Gefühl für das fremde Volk zu entwickeln, wird die rezeptive Seite des Künstlerischen, die mehr auf das Gefühl wirkt, ebenso wichtig sein wie die mehr übend-tätige, die stärker den Willen beansprucht.

Die Kenntnisse der Sprachlehre sollen während der 9. - 12. Schulstufe vertieft und erweitert werden. Besonders erarbeitet werden der Gebrauch der Zeiten, der Modalverben, die Nominalform des Verbums und die charakteristischen Besonderheiten im Gebrauch der anderen Wortarten.

Nach und nach wird die Fähigkeit, selbst zu sprechen durch Referate, vorbereitete Diskussionen, Berichte über Alltagserlebnisse erworben.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht:

9. Klasse

Die bisherigen Themen für Gespräche und Lesestoff werden ergänzt durch Schilderungen aus dem Leben großer Persönlichkeiten (Erfinder- und Entdeckerschicksale, sozial tätige Menschen). Erzählungen oder auch dramatische Szenen aus dem neuerem Schrifttum, wenn möglich im Originaltext. Gedichte, Lieder. Nacherzählungen, Redeübungen, Bildgeschichten, Kurzgeschichten.

10. Klasse

Auswahl aus Werken des 19. und 20. Jahrhundert, wenn möglich im Originaltext. Dem Alter entsprechend besondere Berücksichtigung der Lyrik und Geschichte in Großbritannien, z.B. der englischen Romantik und parallel dazu der industriellen Revolution. Lieder und Zeitungslektüre.

11. Klasse

Dichtung und anschauliche Sachprosa zu folgenden Stoffgebieten:

- Geschichtliche, gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklung in Großbritannien und in den USA bis um 1900.
- Zeitungen und Zeitschriften in ausgewählten Abschnitten.
- Ausgewählte Szenen aus der modernen Dramenliteratur, Kurzdramen oder ein Drama Shakespeares

12. Klasse

- Der Mensch des 20./21. Jh. (Wissenschaft, Technologie, Medien und Kommunikation, Internationalität, Einwanderungsfragen)
- Zeitgenössische englischsprachige Literatur sowie Abschnitte aus Zeitungen und Zeitschriften, Interpretieren und Kommentieren ausgewählter Textstellen.

Die Unterrichtsinhalte in der 12. Schulstufe werden zunehmend auf den entsprechenden Schulabschluss gerichtet.

4.3.2 Russisch

Im fortlaufenden Russischunterricht steht die Eigeninitiative des Schülers, seine selbständige Tätigkeit im Mittelpunkt.

Die Schüler vertiefen, erweitern und festigen ihren Wortschatz, die Aussprache und die Grammatikkenntnisse und wenden diese sowohl beim Rezipieren zunehmend schwieriger bis originaler Texte an, als auch in freien komplexen Äußerungen in überwiegend monologischer und Gesprächsform, aber ebenfalls in zusammenhängenden schriftlichen Texten.

9. Klasse

- Vertiefung und Erweiterung der bisher gewonnenen Sprachkenntnisse; Einführung in die Wortbildung
- Länderkunde, Geschichte, Geografie, klassische Literatur Russlands, Biografien berühmter Dichter z.B.: Puschkin: "Metel", "Besy"; Tschechow: "Tolstj i tonkij"
- Arbeit mit der "Kurzen russischen Sprachlehre", einem Grammatiknachschatzwerk
- Wiederholung des Grammatikstoffes aus der Mittelstufe

10. Klasse

- Vertiefung des flüssigen Sprechens, Lesens und Hörverständnisses; mündliche und schriftliche Wiedergabe von Gehörtem, Gelesenem, Erlebtem
- Russische Musik, Malerei, Kunst, Literatur, Natur, geschichtlicher Überblick; z.B. Okudshawa, Wysozki, Pugatschewa, Repin, Serow, Achmatowa, Tschechow, Puschkin, Gogol
- Grammatik: Aspekte, Verben der Fortbewegung, Komparativ, Aktiv - Passiv, Konjunktiv

11. Klasse

- freies Sprechen, mündliches Nacherzählen, schriftliches Resümee
- Wissenschaft und Kosmos (einschl. Biografien), Russland-Deutsche, berufliche Interessen und Perspektiven junger Menschen
- Originalliteratur (z.B.: Puschkin "Eugenij Onegin"), Originalfilme, russische Zeitungen/Zeitschriften, Po-svetu
- Grammatik: Partizipien, Adverbialpartizipien

12. Klasse

- Weiterentwicklung des freien Sprechens und Aufsatzschreibens; Nacherzählung, Resümee, Interpretation, Diskussion, Argumentation, Vergleich, Bericht
- Arbeit mit dem einsprachigen Wörterbuch
- ca. 4-5 große Sachthemenkomplexe (mit Fortsetzung in der Abiturvorbereitungsklasse) z.B.: Jugend, Frau in der Gesellschaft, Malerei, Literatur, Ökologie, Geschichte, Religion, Traditionen und Feste
- russische und sowjetische Originalliteratur z.B.: Dostojewski, Achmatowa, Block, Pasternak, L.Tolstoi, Zwetajewa, Rasputin
- Syntax

4.4 Handwerklich-künstlerische Fächer – Sport - Religionsunterricht

4.4.1 Handwerklich-künstlerischer Kurs

In der 9. Klasse wird eine Vielfalt verschiedener handwerklich-künstlerischer Techniken kennengelernt. In der 10. und 11. Klasse wird der handwerklich-künstlerische Unterricht durch naturwissenschaftliche und Informatikpraktika bereichert. – Aus organisatorischen Gründen, z. B. Schwankungen in der Länge des Schuljahres, können gegebenenfalls leichte Änderungen erfolgen und ggf. einzelne Kurse nicht gegeben werden. Daher sind die Angaben Richtwerte. Der Unterricht umfasst pro Woche 4 – 5 Stunden (s. Stundentafel).

Im Rahmen des Handwerklich-Künstlerischen Unterrichts werden die folgenden Fächer gegeben:

9. Klasse: Korbflechten, Schreinern, Kupfertreiben, Schneiden, Plastizieren, Malen/Zeichnen

10. Klasse: Textile Raumgestaltung, Textiltechnologie, Schmieden, Plastizieren, Malen, Chemiepraktikum, Informatik

11. Klasse: Kartonage, Wahlkurs Malerei, Kupfertreiben oder Plastizieren, Malen, Praktika Biologie und Informatik

12. Klasse: Buchbinden, Plastizieren/Arbeiten in Stein, Malen

Zielstellungen:

Korbflechten (9. Klasse, 5 Wochen)

Entsprechend der physischen Entwicklung der Schüler (meist abgeschlossenes Längenwachstum) wird nun die innere Festigkeit (Aufrichtekraft, Standhaftigkeit) durch das Formen eines Korbes in Höhe und Breite hilfreich unterstützt. Erleben des Tastsinnes. – Kennenlernen der Werkstoffe und des Werkzeugs, einige Grundflechtarten, Vorstellungsübung, Werkskizze, Werkbeschreibung der eigenen Arbeit.

Schreinern (9.Klasse, 5 Wochen)

Die praktischen Fähigkeiten aus dem Handwerksunterricht werden in der 9. Klasse genutzt, um einen Gebrauchsgegenstand handwerklich exakt herzustellen. (Kleiderständer, Regal, Holzkisten, Tische o.ä.) Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Holzverbindungen und der Funktionalität.

Kupfertreiben (9. Klasse, 5 Wochen/11. Klasse, 5 Wochen)

In einer ersten Epoche (9. Kl.) lernen die Schüler das Material und seine Grundeigenschaften kennen. Aufgrund dessen kann die Verformung bewusster werden. Ebenso wird erlebbar, wie die ständige Hammerarbeit das Material erhärtet, wie das Glühen im Feuer das Kupfer wieder weich und geschmeidig macht. Die meist rhythmisch betonten Arbeitstechniken fördern die Fähigkeit zu ausdauerndem und konzentriertem Arbeiten. (Rhythmus ersetzt Kraft) Es wird erlernt das Anreißer, Ausschneiden, Auftiefen, Planieren, einfache Nietverbindungen, Weich- und Hartlöten. Oberflächenbehandlung: Verzinnen, Polieren usw. Arbeitsthemen: Schalen, Leuchter, Buchstützen, Armreife, Öllämpchen usw.

In einer zweiten Epoche (11. Kl.) werden die Arbeitstechniken erweitert, vor allem durch das Aufziehen, welches die Fertigung von Bechern, Vasen, Kännchen, Gießkannen usw. ermöglicht. Ein Höhepunkt ist erreicht, wenn über das Treiben des Bechers zur Dose fortgeschritten wird, die durch den genau passgerechten Deckel oben abschließt und nun einen folgerichtig erarbeiteten Innenraum einhüllt. Das Kupfertreiben lässt sich mit dem Ziselieren, Emaillieren, Ätzen, Metallgießen fortsetzen.

Schneiden (9. Klasse, 6 Wochen)

Wichtig für diese Epoche ist das theoretische Vorarbeiten durch Vorstellung, Materialwahl, Maßberechnung bis hin zur fertigen Arbeit und somit zur Überprüfung der theoretischen Absichten.

Dieser Prozess vollzieht sich z. Z. am Schneiden einer Hose.

Textile Raumgestaltung (10. Klasse, 5 Wochen)

Für diese Epoche ist räumlich exakte Vorstellung für Funktionen, Lebensabläufe, räumliche und gestalterische Gliederung bei Raumfragen, die sich im textilen Bereich bewegen, das Ziel. In der Umsetzung konzentriert sich die Arbeit vorrangig auf individuelles Arbeiten für eine Gesamtkonzeption.

Textiltechnologie (10.Klasse, 5 Wochen)

Die Schüler vollziehen technologische Prozesse zur Faden- und Gewebeerstellung nach und erhalten tieferen Einblick in einzelne ausgewählte technologische Details. Sie lernen am Spinnrad zu arbeiten und erleben die Arbeitsgänge von der Wollvorbereitung über die Faserverspinnung bis hin zur Gewebeerstellung.

Schmieden (10. Klasse, 5 Wochen)

Im Gegensatz zur kalten Verformung des Kupfers wird Eisen heiß verformt. Gleich zu Anfang lernt der Schüler den Unterschied kennen, kaltes oder hellglühendes Eisen zu bearbeiten, und erlebt, wie gefügig das glühende Eisen dem Schlag des Hammers nachgibt. Der feste Stand am Amboss, die fachgerechte Handhabe der verschiedenen Hämmer und Zangen, der mutige, gezielte Schlag, das wache und schnelle Reagieren an der Esse und am Amboss, das sind tiefgreifende Erlebnisse und Erziehungsmittel. Manche Arbeiten lassen sich nur zu zweit oder dritt bewältigen, der Schüler soll lernen, bewusst mit einem anderen zusammenzuarbeiten, einer ist abhängig von der Zuverlässigkeit der anderen, hier werden Verantwortlichkeit und Vorsicht gefordert. Grundtechniken wie Spitzen, Breiten, Spalten, Biegen, Strecken und Stauchen lassen sich nach etlichen Übungsstücken anwenden beim Schmieden von Nägeln, Feuerhaken, Gabeln, Spießen usw. bis hin zu den im Schulhaus benötigten Treppengeländern.

Kartonage (11. Klasse, 7 Wochen)/**Buchbinden** (12.Klasse, 7 Wochen)

Einführung in die Werkstoffkunde und Kennenlernen der einzelnen Eigenschaften von Papier und Pappe. Ein genauer Umgang mit Werkzeugen ist erforderlich. Die strenge Technik von Kartonage und Buchbinden mit ihren voneinander abhängigen und aufeinander aufbauenden Handgriffen verlangt und schult Disziplin im Denken und Handeln. Sie bietet dem Schüler die Möglichkeit, alle Stufen einer Entwicklungsreihe vor Augen zu haben, sie genau zu betrachten, zu kontrollieren und zu verbessern. Der nächste Schritt kann nicht getan werden, wenn der vorhergehende nicht in Ordnung ist. Die Fertigung der Kartongearbeiten erfolgt nach eigenem Entwurf: z.B. Schreibmappen, Kästen, Dosen u. ä. Im Buchbinden ist das Ziel der Epoche das eigene Buch mit der künstlerischen Gestaltung des Einbandes. Vom Falten des Druckbogens, Heftung des Buches und dem entsprechenden Einband werden alle Arbeitsschritte in exakter Reihung erlernt.

Plastizieren (9. – 12. Klasse, je 5 – 6 Wochen)

In der Unter- und Mittelstufe waren die plastischen Übungen meist an Inhalte aus dem Hauptunterricht geknüpft und wurden vom Klassenlehrer oder in Zusammenarbeit mit dem Plastizierlehrer durchgeführt.

Der Plastizierunterricht in der Oberstufe stellt ein neues Element nach dem bisherigen Werkunterricht dar. Neben der manuellen Geschicklichkeit und der materialgerechten Bearbeitung der verschiedenen Materialien kommt es auf ein zweckfreies künstlerisches Tun an. Der schöpferische Prozess als solcher wird ins Erleben gehoben. Dem Jugendlichen soll ein Feld geboten werden, auf dem er stufenweise sowohl die Eigengesetzlichkeit der künstlerischen Mittel als auch die Freiheit des Ausdruckswillens erfährt.

Die Auseinandersetzung mit der konvexen Formsprache bildet die Grundlage für das plastische Arbeiten in der 9.Klasse.

Dazu werden handwerkliche Übungen und freie Formgestaltungen durchgeführt die dann z.B. in

einer umfangreichen durchgestalteten Tierplastik enden.

- Ruhe /Bewegung
- Schwere/Leichte
- Licht/Schatten
- Rundformen - Qualität und Wirkung

Zweite mögliche Phase: eine große aufrechte Menschengestalt, wesentlich hierbei die Umrisslinie
Skizzieren der entstandenen Formgestaltungen und Übungen zum Wahrnehmen und Beschreiben von plastischen Formen

In der *10. Klasse* wird hauptsächlich an der konkaven Formsprache gearbeitet vollplastisch und/oder in Reliefform. Hier werden erste Abgussverfahren mit einbezogen.

Zuerst werden plastische Übungen zur konkaven und planen Formsprache gearbeitet. Flächenführung und -spannung bis zur Entstehung von Kanten werden beobachtet und exakt ausgebildet.

In der zweiten Phase werden dann z. B. freie Formgestaltungen entsprechend einem Thema umgesetzt oder Plastiken mit ausgeprägter konkaver Formsprache nachempfunden oder kopiert.

- Proportionen
- Raumbeziehungen
- Empfinden der Negativform
- Hohlformen, plane Flächen - Wirkung und Qualität;

Verdeutlichen von Kraftimpulsen (hohl-rund; außen-innen)

Benennen der einzelnen plastischen Grundphänomene und weitere Stärkung der Beobachtungsfähigkeit

Ein weiterer möglicher Schwerpunkt ist die Aufbaukeramik.

Die *11.Klasse* ist durch eine Zusammenführung beider Formqualitäten und der damit verbundenen Steigerung plastischer Ausdruckskraft gekennzeichnet. Beide Flächenarten bilden durch vielfältiges Wechselspiel die plastischen Formen. Die Übergänge, die die einzelnen Formteile zusammenbringen, werden wesentlich. Konvexe und konkave Krümmungen führen im Zusammenwirken zu einer polaren Flächenbildung und die doppelt gekrümmte Fläche wird als Bildeprinzip erkannt. Bewegung und rhythmischer Ausgleich findet sich in den Arbeiten. Der Blick wird bewegter und muss lebendig zwischen Wölbung und Höhlung wandern. Die Schüler werden veranlasst, gewissermaßen tastend zu sehen. Veränderung, Lebenspuls wird spürbar.

Mögliche Themen einer plastischen Umsetzung sind Zwischenraum, Bewegung, Selbstporträt, Rhythmus, seelische Stimmungen, freie Formen usw.

- Polaritäten und Übergänge
- Bewegungsimpuls, Rhythmus
- Gesamtform/Einzelform
- Anwenden plastischer Ausdrucksformen
- Anwenden gestalterischer Gesetzmäßigkeiten z.B.: Goldener Schnitt usw.
- Formreduzierung
- Gesamtkomposition

Umsetzung in andere Materialien möglich

In der *12. Klasse* sind die beiden Bildekräfte (Wachstumskräfte und Formkräfte) Grundlage

plastischer Arbeiten z. B. bei der Gestaltung eines Erwachsenenkopfes mit Hilfe einer Hohlform. Die Schüler arbeiten mit einer Hand von innen, mit der anderen von außen. Nur so kann das Wechselspiel der Kräfte richtig erfasst werden. Die Auseinandersetzung des Ichs mit der Welt findet ihren Ausdruck in der plastischen Gestaltung des Antlitzes.

Weitere Themen können Metamorphosereihen, Plastiken für den Außenbereich oder Arbeiten in Stein sein. Hier treffen die Schüler auf ein Material das ihre plastischen Erfahrungen ganz herausfordert und keine Möglichkeit bietet, wieder etwas hinzuzufügen.

- Asymmetrie
- Oberflächengestaltung
- Entwicklungsreihen/Verwandlung der Einzelform
- Wirkung der Einzelformen zueinander, Wirkung des Ganzen

Alle hier genannten Schwerpunkte und Themen sind entsprechend der Schüler variierbar und erweiterungsfähig.

Arbeiten in Stein (vorwiegend 12. Klasse, 7 Wochen)

Die Schüler arbeiten vorwiegend mit dem Spitzstein die wesentlichen Kraftimpulse aus dem Stein heraus und bringen es langsam zu einem organisch Ganzen. Der Schüler muss in jedem Augenblick seines Schaffens, seine ganze Konzentration auf die Meißelspitze richten. Nach wenigen Schlägen sollte der Schüler die geeignete Schlagrichtung, die Schichtungen im Stein sowie die Bearbeitungsrichtung herausgefunden haben. Das erfordert ein hohes Maß an Geistesgegenwart und Bewusstheit vom Schüler. Durch das Material bedingt, muss der Schüler in der Lage sein, die Konsequenz seines nächsten Arbeitsschrittes vorauszusehen. Diese Fähigkeit ist in jedem Augenblick beim Steinhauen gefragt. Das diszipliniert und konzentriert durch sich selbst.

Die Schüler erleben die unterschiedliche Arbeitsweise in Ton und Stein, die eine ist additiv und die andere ein subtraktiver Vorgang.

Die Formzusammenhänge müssen bewusst vorher bedacht werden und es bedarf dabei einer klaren dreidimensionalen Raumvorstellung.

Bei der Bearbeitung des Steines kommt es darauf an, dass der Schüler zu einer richtigen Meißelführung, zu einem geeigneten Schlagrhythmus, zu einer notwendigen Schlagintensität und zu einer steingerechten Formgestaltung findet. Die Schüler arbeiten die einzelnen Gestaltungsideen ohne Vorzeichnung unmittelbar aus dem Stein heraus. Dabei wird Entstandenes ständig mit dem inneren Bild dessen was erreicht werden soll miteinander verglichen und in einem lebendigem Prozess angeglichen.

Das Steinhauen findet in der 12.Klasse in Epochen an der Schule statt oder ist Schwerpunkt der Studienreise nach Italien. Im laufenden Schuljahr arbeiten Schüler unterschiedlicher Klassenstufen für die das Steinhauen als eine weitere Unterstützung ihrer Persönlichkeitsstruktur angesehen wird in einem entsprechendem handwerklich-künstlerischem Kurs über einen längeren Zeitraum am Stein.

Malen/Zeichnen (9. – 12. Klasse, 5 – 6 Wochen)

9. Klasse: Umgang mit grafischen Techniken, vorrangig freie Kompositionen und Naturstudium mit Kohle/Graphit. Nachbildende Auseinandersetzung mit Kunstwerken verschiedener Stilepochen.

10. Klasse: Grafische Techniken werden in Schraffur- und Strukturübungen gehandhabt, Spannungsuntersuchungen von Punkt und Linie zur Fläche finden statt, farbgrafische Mittel sowie Collage und Frottage, ungegenständliches Arbeiten und Naturstudium sowie Illustrationstechniken werden einbezogen.

11. Klasse: Es erfolgt Farbgestaltung in vielfältigem Materialangebot, unter Einbeziehung von

Mischtechniken. Übungen von Kompositionen, Farbspannungen in freiem und gegenständlichem Arbeiten und praktisches Gestalten zur Farbenlehre von Goethe, Runge und Johannes Itten findet statt.

12. Klasse: Malerisch-zeichnerisches Auseinandersetzen mit Porträt und menschlicher Gestalt.

In wahlobligatorischen Kursen besteht die Möglichkeit, Drucktechniken kennenzulernen (Materialdruck, Linolschnitt, Holzschnitt, verschiedene Radiertechniken). Praktisch-malerische Auseinandersetzung erfolgt zum Theorieteil des Kurses „Moderne Malerei“.

Chemiepraktikum (10. Klasse, 5 Wochen)

Als Erweiterung des praktischen Arbeitsfeldes sollen die Jugendlichen unter anderem anhand eines komplexeren Prozesses die Arbeitstechniken des chemischen Experimentierens erüben und darin Sicherheit erlangen. Umweltchemische Aspekte sollen dabei entsprechend des chemischen Vorganges mit einfließen.

Biologiepraktikum/Mikroskopieren (11. Klasse, 7 Wochen)

Der Biologieunterricht der 11. Klasse (Zytologie und niedere Pflanzen) und der 12. Klasse (Botanik und Zoologie) wird anhand der Betrachtung und zeichnerischen Darstellung von Originalobjekten erweitert. Dabei sollen vor allem Beobachtungsfähigkeit, Erkennen wesentlicher Strukturen und zeichnerische Exaktheit geübt werden.

Informatik (10. Klasse, 5 Wochen/11. Klasse, 7 Wochen)

In der 10. und 11. Klasse wird die Wirkungsweise der Computer durch den Aufbau von Addierwerk und Speicher erarbeitet, die Möglichkeiten durch eigene Programme erprobt. Hinzu kommt die Arbeit im Internet.

Ergänzend werden Kurse zur Textverarbeitung und Lösung mathematischer Probleme im Rahmen des WOK angeboten.

4.4.2 Musik

9. Klasse

Mehrstimmiges Singen aus unterschiedlichen Epochen und Stilrichtungen. Vertiefte Musiklehre. Musik charakterisieren. Improvisation. Polyrythmik. Oberstufenorchester und Oberstufenchor (9-12).

10. Klasse

Vertiefte Formenlehre: Motiv, Thema, Fuge, Sonate, Sinfonie usw.

11. Klasse

Fortführung der Harmonielehre im 4-t. Satz, Musik der Romantik, Solo - Lied. In einer HU - Epoche wird ein Überblick von den Anfängen der Musik bis in die Gegenwart als geschichtlicher Entwicklungsprozess gegeben.

12. Klasse

Schwerpunkt: Musik des 20. Jahrhunderts.

4.4.3 Chor/Orchester

Jeder Oberstufenschüler spielt entweder im Streich- oder Bläserorchester ein Instrument oder singt im Chor mit.

Dieser Unterricht wird ergänzt durch jährliche Chor- und Orchesterfahrten sowie größere

öffentliche Konzerte.

4.4.4 Eurythmie

9. Klasse

Dynamik in Sprache, Musik und Raumbewegung. Selbst- und Mitgestalten von Formentwürfen (Choreographie). Darstellung der Hauptdreiklänge, Mehrstimmigkeit, die Grundelemente erkenntnismässig neu erarbeiten.

10. Klasse

Zu den Apollinischen Formen (Satzbau, Grammatik) kommen die Dionysischen Formen (des Denkens, Fühlens, Wollens - episch, lyrisch, dramatisch) hinzu. Toneurythmie: größere mehrstimmige Musikstücke (u.a. Rondoform), Gruppenformen in "sinnvollen Ensembles".

11. Klasse

Bewegungen der Planeten (Astronomie), Farbbewegungen, stumme Formen, Dichtungen und Musiken verschiedenster Stilarten.

12. Klasse

Überschau über alle eurythmischen Gestaltungsmöglichkeiten, Lichtregie, Kostüme; differenzierter künstlerischer Umgang mit Bewegung, Haltung, Gebärde, so dass die Eurythmie als Synthese von Impressionismus und Expressionismus erlebt werden kann. Zu den Planetenbewegungen werden die Tierkreisgebärden geübt. Die Arbeit mündet in dem Eurythmieabschluss.

4.4.5 Sport

Die allgemeinen Ziele in der Oberstufe Klasse 9 - 12

- Förderung aller motorischen Grundlagen (besonders Ausdauer, Kraft und Koordination sowie Einsichten in Zusammenhänge der Physiologie)
- Schaffung eines gesunden Körperbewusstseins und verantwortungsvollen Umgangs mit der eigenen Gesundheit
- Kenntnisse der Fachsprache / Mitorganisieren und Helfen / Sicherheitsvorkehrungen beachten
- Soziales Lernen

Von den angegebenen Disziplinen werden je nach Realisierbarkeit einige ausgewählt.

Klasse 9

Lernziele: Die Jungen tendieren mehr zum Leistungspol, die Mädchen mehr zum Formpol, d.h. die Mädchen arbeiten an geformten Rhythmen, an rhythmisch aufeinander abgestimmten Bewegungsfolgen und auch an rhythmisch tänzerischen Übungen.

Bei den Jungen soll ein gesundes Kraftgefühl, ein Bewusstsein der eigenen Kraftnatur herausgebildet werden. Sie sollen mit Partnerübungen und schweren Geräten arbeiten. Stoß- und Schnelkraft sollen angesprochen werden.

- Gymnastik: Kräftigen, Dehnen, auch mit Geräten; Jungen: Hanteln, Expander, Stäbe, Kugel, Medizinball, Sandsack, Tau, Gewichtheben; Mädchen: Reifen, Keulen, Bänder, Ball, Stäbe; Zirkeltraining, Bothmer-Gymnastik (s. unten)
- Geräteturnen: *Reck:* Auf-, Ab-, Umschwünge, Stemm-, Kipp-, Felgbewegungen, Schwingen am Hochreck, Übungsverbindungen; *Kasten:* Hocke, Grätsche (weiter Anflug!); *Barren:* Stütz-, Beugestützübungen, Kreishocke und Abwandlungen; Schwingen, Schulterstand, Oberarmstand,

Auf-, Abgänge, Rollen; *Stufenbarren*: Hohes Abwenden und Überschlag;

Mädchen: Kippe, Überschwünge; *Ringe*: Mädchen mehr rhythmisch, Jungen mehr Kraft; *Schwebebalken, Trampolin, Seitpferd*: einfache Küren, Sprünge, Gewichtsverlagerungen

- Bodenturnen: Kopf-, Nacken-, Handstützkippe, freier Überschlag (Salto), Übungsverbindungen, Ringen (vielfältig)
- Leichtathletik: *Läufe*: Hürden-, Steigerungs-, Dauer-, rhythmische Läufe, Verfolgungsläufe in Gruppen, Startübungen *Werfen*: Schleudern, Stoßen, Schlagen; *Staffeln*: Trage-, Roll-, Medizinballstaffeln (Genauigkeit / Geschicklichkeit); *Sprung*: Drei-, Weit-, Hochsprung alle Stile
- Spiele: Prell-, Korb-, Ball über Schnur (mit Medizinball), Basket-, Faust-, Hand-, Volleyball, Badminton; Jungen: Treibball mit schweren Bällen, Raufball nach strengen Regeln, Rollball; Mädchen: eher musisch als athletisch, Brenn-, Verteidigungsvölkerball, Jägerball, Keulenspielen; *alle*: neue Spiele! (Korbball)
- andere Sportarten: Ski alpin, Ski nordisch, Eislauf, Schwimmen, Orientierungslauf, Orientierungswandern, Fechten

10. Klasse

Lernziele: Die Bewegung soll bewusst geführt werden. Die Schüler sollen ein Gefühl für die Genauigkeit der Übungen erlangen. Der Gesichtspunkt 'Schönheit und Leichte' wird mehr beachtet. Die Mädchen sind jetzt mehr auf Kraft und Statik in den Bewegungen ansprechbar, die Jungen mehr für bewegliche Rhythmen.

Lerninhalte:

- Gymnastik: Jungen: Kugel, Bälle, Stab; Mädchen: Reifen, Keulen, Bänder, Seilspringen; das in der 9. Klasse Angelegte vertiefen und weiterführen
- Geräteturnen: *Reck*: Kippen, Abgänge in guter Haltung, Balancieren; *Hochreck*: Schwingen und Umgreifen am Drehpunkt, Kippe und Schwungstemme, *Kasten*: Hocke, Grätsche, Kippen, Überschläge, Rollen, auch mit Sprungbrett und Minitrampolin, *Barren*: Rollen, Kippen, Schwungstemmen, Oberarmstand, Handstütz, Abgänge; *Pferd*: Schwerpunktverlagerungen und Voltigieren; *Trampolin/Sprungbrett*: Saltos und Schraubendrehungen; (*Ringe*)
- Bodenturnen: Überschläge, Salto, Handstütz, Kippen, auch mit Sprungbrett, differenziertes Ringen
- Leichtathletik: Diskuswerfen, Schleuderball, alle Würfe, alle Sprünge, Anlegen des Speerwurfes, Hürdenläufe, (Leichtigkeit erreichen, Fliehkraft beherrschen bei Kurvenläufen, 2000m-Lauf, Verfolgungsläufe)
- Spiele: Jungen: Schleuderballspiele, Faustball, Medizinballspiele, Treibball, Hockey, Rollball; Mädchen: Volleyball, Federball, Ball über die Schnur mit mehreren leichten Bällen oder Ringen
- andere Sportarten: evtl. Bergsteigen

11. Klasse

Lernziele: Die Schüler sollen die Bewegungsabläufe durchschauen und erkennen können und sich innerlich damit befassen sowie Beziehungen zu anderen Lebensgebieten herstellen. Harmonie von Kraft und Form. Selbstbestimmte Bewegungskombinationen sollen an verschiedenen Geräten geturnt werden. Eine Bewegung soll aus der anderen hervorgehen. Umsicht und Übersicht sollen entwickelt werden.

Lerninhalte:

- Gymnastik: Fortführung der Gymnastik mit Handgeräten, lange Seilsprungkombinationen
- Geräteturnen: Eine in sich geschlossene Bewegungsaufgabe, bestehend aus Aufgang,

turnerischem Mittelteil und Abgang am Parallelbarren, Kasten, Reck und Trapez (wenn Ringe da) und ebenfalls am Boden

- Leichtathletik: Kurzstreckenläufe 60m, 100m, 200m; Harmonischer Hürdenlauf; alle Würfe nach einem Ziel mit Bällen; Speerwerfen (wenn möglich) als Ziel-Stil-Weitwurf; Weit-, Hoch-, Dreisprung; Bogenschießen
- Spiele: Basket-, Faust-, Prell-, Hand-, Rollball, Hockey, Volleyball, Federball, Treibball, alle Ball über die Schnur Varianten

12. Klasse

Lernziele: Freigewählte Bewegungsformen- und folgen sollen souverän beherrscht werden. Die Schüler sollen sich selbst Ziele stellen, alle Sportspiele klug und fair beherrschen und dürfen sich nach Neigung spezialisieren. Eine Zusammenfassung der vorangegangenen Altersstufen sollte in einer ansprechenden Form gelingen in allen bisherigen Teilbereichen (Gymnastik, Geräte-, Bodenturnen, Leichtathletik, Spiele und anderen Sportarten). In der Leichtathletik ist der Fünfkampf im griechischen Sinne mit gut beherrschten, schönen und technisch richtig ausgeführten Bewegungen wieder aufzugreifen.

BOTHMER GYMNASTIK

Klasse 9: Bewussteres Ausführen der Übungen aus Klasse 8, Erweiterung dieser Übungen mit Schwüngen und Sprüngen

Klasse 10: Der Raum zwischen Mittelpunkt und Umkreis soll ergriffen werden, sowie die Qualitäten der Weite. Übungen: Diskus, Wirbel, wachsende Weite und Höhe (Gymnastischer Tanz und Reigen nach Musik)

Klasse 11: Die Dynamik des Umkreises wird in die bewusste Beherrschung der Richtungskräfte überführt. Bewegung auf ein Ziel. Übungen: Speer, große Waage / Aufrechte, Bewegung nach dem Ziel

Klasse 12: Üben, Erleben und bewusstes Gestalten aller Qualitäten im Zusammenhang. Die Stufe des voll ausgebildeten, individuell gewordenen Bewegungslebens kann erreicht werden. Übungen: Kreisen um die schrägstehende Achse, Kreuz, Kuppel, drei Kreise

Die Verbindung von Turnen und Bothmer-Gymnastik in einer Doppelstunde in der Gestalt, dass die Qualitäten einer am Anfang geübten Bothmerfolge durch den Turnteil zu einer durchlebteren und bewussteren abschließenden Bothmerfolge führt, ist anzustreben.

4.4.6 Religion

Christlicher Religionsunterricht wird bis zur 12. Klasse angeboten, ab dem 14. Lebensjahr (Klasse 9) entscheidet der Schüler selbst, in welchen Religionsunterricht er gehen möchte.

Der freie christliche Religionsunterricht hat in der Oberstufe neben der Beschäftigung mit dem Christentum die Beschäftigung mit anderen Weltreligionen und andere allgemein menschheitlichen Themen zum Inhalt.

4.5 Wahlobligatorische Kurse [WOK]

Ab der 10. Klasse gibt es in den Fächern Mathematik und Deutsch Übungskurse, die klassenübergreifend, thematisch unterschiedlich und inhaltlich auf verschiedenem Niveau angeboten werden.

Zur Ergänzung des künstlerischen Unterrichtes werden Kurse zur Malerei der Moderne, der Drucktechnik, zum plastischen Gestalten und verschiedene Projekte angeboten.

Zusätzlich wurde es auch möglich, fächerübergreifende, z. B. Bühnenbildgestaltung, Fotografie, und ergänzende bzw. vertiefende Kurse anzubieten, z. B. Rugby, Ökologie, verschiedene

Computerkurse, Mathematik in Geografie und Physik, Medizintechnik.

Die Zahl und Wahl der Pflichtkurse in Deutsch und Mathematik wird für jeden Schüler einzeln festgelegt, so dass wesentlich stärker auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen wird. Die übrigen Kurse wählen die Schüler nach ihren Interessen. Eine neue Erfahrung für die Schüler ist dabei das klassenübergreifende Lernen. Für die einzelnen Kurse sind 4 Stunden pro Woche und eine Länge von 4 - 6 Wochen geplant.

4.6 Praktika

Fester Bestandteil der Oberstufe sind vier Praktika:

9. Klasse: **Landwirtschaftspraktikum** verteilt auf sächsischen Ökohöfen, ca. 3 Wochen

Es sollen die verschiedenen Bereiche der Landwirtschaft praktisch kennen gelernt und erlebt werden; die Verantwortlichkeit eigenen Handelns, vor allem im Umgang mit Tieren, steht dabei im Mittelpunkt. Die Schüler gewinnen Einblicke in praktische Ökologie von Anbaumethoden über artgerechte Tierhaltung bis hin zur Produktvermarktung.

- Alle Tätigkeiten vom Pflanzen, Jäten, Düngen bis zum Ernten und Lagern kennen lernen sowie anfängliche Erfahrungen in der Tierhaltung und -pflege sowie in der Milchverarbeitung machen und den Bauernhof in vollem Umfang als Organismus erkennen, einschließlich der sozialen Bedingungen.
- Umgang mit Pflanzen, Tieren, Menschen und Maschinen
- Beschreibung des Hofes, seiner geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten sowie der Tagesablauf werden in einem Tagebuch festgehalten

10. Klasse: **Vermessungspraktikum**, ca. 2 Wochen

In diesem Praktikum wird beim Vermessen und Kartieren eines kleinen Geländestückes die Bedienung von Präzisionsgeräten, die Protokollführung und die Anwendung mathematischer Methoden geübt.

Die Kenntnisse der elementaren Geometrie sollen dabei rekapituliert und praktisch nachvollzogen werden. Die Schüler lernen einige Techniken elementar kennen und verstehen, selbsttätig und willenshaft. Korrelat ist die Natur, die Wirklichkeit. Die Haupttätigkeit während dieses Praktikums ist das Vermessen, Längen- Winkel- Höhenmessen und das Zeichnen. Der Zugang zur Natur von dieser einen Seite soll erlebt und errungen werden. Der Schüler soll vorgegebene Instrumente beherrschen lernen und eigene Verfahren entwickeln (z.B. Bestimmen der Nordrichtung). Es soll ein geometrisches Liniennetz konstruiert werden und eine aussagekräftige Karte auf der etwas vom Gesicht der Landschaft und vom Leben der dort angesiedelten Menschen sichtbar wird. Jeder Schüler soll am Ende eine genaue und aussagekräftige Karte angefertigt haben. In diesem Praktikum hat der Schüler wesentliche Erfahrungen gemacht, was es heißt, in einer Gruppe an verschiedenen Stellen zu arbeiten und damit zu einem Gesamtwerk beizutragen. Der Schüler hat gelernt, das Leben einer Klasse in einem Lager mitzugestalten.

11. Klasse: **Sozial- und Industriepraktikum** in selbstgewählten Einrichtungen oder Betrieben, mindestens 3 Wochen

Dem Industrie- und Sozialpraktikum kommt im Rahmen des Konzeptes der Waldorfschule Dresden eine besondere Bedeutung zu. Es bildet die zentrale Verbindungsstelle zwischen Schule auf der einen und gesellschaftlichen Lebenszusammenhängen auf der anderen Seite. Wir bemühen uns deshalb darum, dieses Praktikum, in dem die Schüler sich selbst einen Arbeitsplatz suchen und diesen dann auch die gesamte Zeit besetzen müssen, ca. 6 – 8 Wochen lang durchzuführen. Es bietet durch diese längere Dauer die unterschiedlichsten Chancen. Erstens ermöglicht es in einem realistischen Rahmen eine individuelle Berufsorientierung, die in dieser Altersstufe notwendig und sinnvoll erscheint. Diese wird von Seiten der Schule geeignet unterstützt. Zweitens wird ein intensiver und

authentischer Kontakt zur Arbeitswelt ermöglicht, der viele Erkenntnischancen und Verständnismöglichkeiten in sich birgt. Drittens können die Schüler sich in einer handfesten, sinnvollen Tätigkeit wahrnehmen und so in ihrer Persönlichkeit einen starken Entwicklungsschub erhalten. Wir beabsichtigen, dieses Praktikum wegen der vielen darin enthaltenen pädagogischen Möglichkeiten inhaltlich und strukturell weiter auszubauen.

12. Klasse: **Kunst- und Abschlussfahrt**

Zum Konzept des Kunstunterrichtes gehört eine Kunstfahrt (ca. 3 Wochen), welche die praktisch-theoretischen Elemente der Schulzeit zusammenfasst. Neben klassischen Elementen der bildenden Kunst findet die praktisch-theoretische Auseinandersetzung mit Bestrebungen der Moderne statt.

4.7 Betreuung und individuelle Regelungen für Schüler

Um die Möglichkeiten dieses Konzeptes für die Schüler auch optimal nutzen zu können, bedarf es einer gut abgestimmten Begleitung der Schüler. Individuelle Lösungen gibt es für Auslandsaufenthalte, teilweise in Verbindung mit einem Praktikum, zusätzlichen Unterricht, vorübergehend verringerten Unterricht in kognitiven Fächern und verstärkten praktischen Unterricht, Belegung der WOK, Schüleraustausch oder Hospitation in anderen Schulen und Wahl des staatlichen Abschlusses.

4.8 Abschlüsse

An der freien Waldorfschule Dresden werden ein Waldorfabschluss als auch – je nach Leistungsstand der Schüler – die staatlichen Abschlüsse nach der für Waldorfschulen gültigen Verordnung^{Fehler! Textmarke nicht definiert.} abgelegt.

4.8.1 Waldorfabschluss

In der 12. Klasse legen die Schüler mit Jahresarbeit, Eurythmieabschluss und Klassenspiel zunächst den Waldorfabschluss ab. Er ist die Voraussetzung für die Zulassung zur den staatlichen Prüfungen für Realschulabschluss und Abitur.

Jahresarbeit

Während der einjährigen Arbeit an einem selbst gewählten Thema werden die Schüler von einem selbst gewählten pädagogischen Betreuer (Lehrer der Schule) und einem fachlichen Betreuer (in der Regel schulfremd) begleitet. Dabei zeigt jeder Schüler sein persönliches Arbeitsvermögen und er kann seine individuellen Fähigkeiten weiterentwickeln. Selbständigkeit und Sicherheit im persönlichen Auftreten werden dann in der öffentlichen Vorstellung verlangt, der schriftlichen Teil wird abgegeben und verbleibt an der Schule.

Eurythmieabschluss

Der Eurythmieabschluss ist eine Zusammenfassung, ein Über- und Rückblick auf die vergangenen Schuljahre, bei dem Musik und Sprache weniger durch den Einzelnen, sondern mehr in der Gruppe künstlerisch durch die Eurythmie zum Ausdruck gebracht werden. Dabei erarbeiten die Schüler nicht nur die Eurythmieformen eigenständig, sondern auch die Farben der Kleider, die Beleuchtung und den Bühnenhintergrund. So zeigen die Schüler, inwieweit es ihnen gelingt, unter Einbeziehung verschiedener Kunstrichtungen ein Werk zu gestalten.

Klassenspiel

Der dritte Teilabschluss, das Klassenspiel der 12. Klasse, stellt hohe Anforderungen an die soziale Gemeinschaft der Klasse. Ein Theaterstück wird selbständig ausgewählt, erarbeitet und aufgeführt. In dem streckenweise sehr harten Probenalltag erfährt und erweitert fast jeder Schüler seine persön-

lichen Grenzen. Ebenso wie beim Eurythmieabschluss werden die Kostüme entworfen und genäht, das Bühnenbild entwickelt und gebaut und Regie geführt.

4.8.2 Staatliche Abschlüsse

Der Erwerb des Haupt- oder Realschulabschlusses bzw. des Abiturs ist für Waldorfschüler gesetzlich geregelt^{Fehler! Textmarke nicht definiert.}. Um jedem Schüler den für ihn sinnvollsten Abschluss anzubieten, läuft innerhalb der 11. Klasse die Vorbereitung und Durchführung des Hauptschulabschlusses und innerhalb der 12. Klasse der Realschulabschluss. Die Schüler mit abgelegtem qualifizierendem Hauptschulabschluss können anschließend die 12. Klasse besuchen. In der 12. Klasse erfolgt eine Trennung der Schüler nach Leistungsstand in eine Realschul- und Abiturgruppe. Diejenigen Schüler der 12. Klasse, die das Abitur anstreben, haben verstärkt Unterricht in den Leistungskursfächern. Das Abitur wird nach einer speziellen Vorbereitung in der 13. Klasse abgelegt.

Die 13. Klasse dient vorwiegend der Vorbereitung auf die Abiturprüfung. Dabei wird zwischen mündlichen und schriftlichen Prüfungsfächern unterschieden, die schriftlich geprüften Fächer unterteilen sich noch in Grundkurs- und Leistungskursfächer. Die möglichen Fächerkombinationen und die genauen Modalitäten der Prüfung sind staatlicherseits geregelt^{Fehler! Textmarke nicht definiert.}.

Inhaltlich werden in den Fächern die für das Zentralabitur in Sachsen prüfungsrelevanten Inhalte vermittelt beziehungsweise ergänzt, vertieft und wiederholt. Die selbständige Arbeit der Schüler wird gefordert und weiterentwickelt, durch Klausuren wird der Leistungsstand überprüft und gespiegelt sowie das Verhalten in Prüfungssituationen geübt.

Die Wochenstunden verteilen sich folgendermaßen:

2 x	Leistungskurs	5 - 6	Stunden
2 x	Grundkurs	4 - 5	Stunden
4 x	Mündlich	4	Stunden

Die Kurswahl der Schüler ist am Profil unserer Schule (momentan musisch-künstlerisches Profil im A-Zweig) orientiert. Derzeit werden folgende Kurse belegt:

Leistungskurs:	Kunst, Deutsch, Mathematik
Grundkurs:	Deutsch, Mathematik, Geschichte
Mündlich:	Russisch, Englisch, Biologie, Musik

5. Die beiden Zweige der Dresdner Waldorfschule

Die beiden Zweige der Freien Waldorfschule Dresden arbeiten eigenverantwortlich in der pädagogischen Ausgestaltung des Lehrbetriebes bis zur Klasse 12 und in der Handhabung der Waldorfabschlüsse (Durchführung Lehrbetrieb, pädagogische Qualität der Arbeit, technischer Betrieb, Nutzung des Budgets). Dabei wird der Rahmen in der Schulentwicklungskonferenz abgestimmt.

5.1 Gemeinsamkeiten der Zweige

Im Rahmen des Gesamtorganismus der Dresdner Waldorfschule werden die folgenden Aufgaben von beiden Zweigen gemeinsam wahrgenommen:

- **Budgetplanung** auf der Grundlage der Schülerzahlen der Zweige
- Abstimmung der **Bauaufgaben** und gemeinsamer **Bauhaushalt**
- Gemeinsame **Gebäude- und Raumnutzungsordnung**

- **Schulaufnahme:** Dabei ist der Wunsch bezüglich eines Zweiges nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Der Wechsel von Schülern in den jeweils anderen Zweig im Verlauf der Schulzeit ist nach individueller Prüfung und mit Zustimmung der Kollegien möglich.
- Abgestimmte **Zeiteinteilung im Tagesablauf** zur Ermöglichung der Kooperation/Wechsel von Lehrern und Schülern (bes. in der Oberstufe) zwischen den Zügen und gemeinsamer Raumnutzung
- Erarbeiten einer einheitlichen **Ferienregelung**
- Differenzierte **Ausgestaltung der Oberstufe** und **Abschlussvorbereitung:** Die langfristige Hinführung auf den Schulabschluss und die Durchführung der Prüfungen zu den staatlichen Abschlüssen wird abgestimmt und gemeinsam verantwortet. Die Kollegien sorgen dafür, dass die Schüler auf einen ihren Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechenden bestmöglichen Abschluss vorbereitet werden. Dabei soll insbesondere ein breiteres Angebot an prüfungsrelevanten Fächern angeboten werden und auch den Schülern des jeweils anderen Zweiges zugänglich gemacht werden. Eine Wahlmöglichkeit der Schüler bezüglich der Ausrichtung bei der Prüfungsvorbereitung wird gewährleistet.
- **Besondere pädagogische Anliegen** (z.B. Einsprachlerprojekt, Hauptschulvorbereitung, Differenzierung besonderer Begabungsprofile, Ganztagsangebote)
- **Gesamtschulische Weiterbildungen** in Ergänzung zu zweigspezifischen Weiterbildungen.
- **Öffentliches Auftreten**, insbesondere einheitliche Verträge (Schulvertrag, Beitragsordnung, Spendenrichtwerttabelle, Schulordnung, Hausordnung, Corporate Design etc.). Delegationen im Rahmen des Bundes und der Region
- Eintritt in ein waldorfspezifisches **Qualitätssicherungsverfahren**

Bei der eigenverantwortlichen Ausgestaltung des Lehrbetriebs sind die folgenden Aspekte bei den Zügen besonders hervorzuheben.

5.2 Pädagogische Besonderheiten des A-Zweiges

Ein besonderer Schwerpunkt im A-Zweig liegt auf allen Formen **künstlerischer Arbeit**. Das betrifft sowohl die darstellende Kunst wie auch besonders die Musik.

Das **Orchester** ist klassenübergreifend in den Klassen 6-8 sowohl für Streicher als auch für Bläser.

In den ersten Klassen wird der Hauptunterricht verlängert, und täglich ein verkürzter Sprachunterricht im Beisein des Klassenlehrers gegeben. Dadurch kommen die Kinder besser in den Prozess des Sprachlernens hinein. Eine individuelle Pausengestaltung ermöglicht es, hygienischer mit der Belastungssituation der Kinder umzugehen.

Um der besonderen Entwicklungssituation der Schüler in den Klassen 7 und 8 gerecht zu werden wurde ein spezielles **Mittelstufenkonzept** entwickelt. Bei Verkürzung der Klassenlehrerzeit auf in der Regel 6 Jahre werden die Klassen durch erfahrene und besonders geschulte Pädagogen in dieser Phase geführt. Es werden in dieser Zeit verstärkt Unterrichtsformen praktiziert, die den Frontalunterricht auflösen. In der 8. Klasse kommt das Fach „Sprache und Bewegung“ zum Tagesbeginn hinzu, wie oben ausführlicher beschrieben. Seit einigen Jahren wird fakultativ Französisch als 3. Fremdsprache angeboten.

5.3 Pädagogische Besonderheiten des B-Zweiges

Ausgehend von der Beobachtung, dass Bewegungsmangel bei Schülern oft zu Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten führt, wird im B-Zweig großes Gewicht auf Bewegung bei der gesamten Unterrichtsgestaltung gelegt. Das geht von gezielter Bewegungsschulung im Turnunterricht, über das „bewegte **Klassenzimmer**“ und Hengstenberggeräte bis zu therapeutischen Be-

wegungsübungen im Förderunterricht. Darüber hinaus werden Elemente der Erlebnispädagogik verwendet.

Beim **bewegten Klassenzimmer** der Klassenstufen 1 bis 3 gibt es keine Tische und Stühle, sondern Sitzbänke für jeweils zwei Kinder. Die Bänke dienen nicht nur als Schreibtisch, sondern auch als Sitzbank sowie als Turn- und Spielgerät. Durch die beweglichen Schulmöbel kann der Klassenraum in kurzer Zeit auch von den Kindern selbst umgestaltet werden. Somit sind verschiedene Unterrichtsformen während des Schultages möglich: Sitzrunde zum Zuhören, Bankreihen zum Abschreiben von der Tafel, Gruppentische für Gruppenarbeit, Hindernislandschaften für Bewegungsspiele und Platz für rhythmisches Tun.

Bei „**Bewegung und Begegnung**“ gehen die Klassen 1 bis 3 nach dem Hauptunterricht, in dem auch gemeinsam gefrühstückt wird, bei jedem Wetter ca. eine Stunde in das Außengelände. Dort regen Klassenlehrer die Kinder durch Kinderspiele, Ballspiele, Seilspringen oder Reifenspiele zur Bewegung im Freien an. Die Lehrer können sich in dieser Zeit auch gezielt einzelnen Kindern mit Bewegungsangeboten zuwenden, während die anderen sich im freien Spiel tummeln. Das Ziel dieser Stunde ist optimal erreicht, wenn die Kinder selbst Spielideen ergreifen und selbstreguliert spielen oder sich betätigen.

Die **Klassenlehrer** bleiben (vor allem in Klasse 1 bis 2) bis zum Ende des Schultages in ihren Klassen. Sie verabschieden die Kinder nachdem diese noch einmal in einer abschließenden Gesprächsrunde zusammengeführt werden. Es entsteht ein fließender Übergang zum Fachunterricht, die Klassenlehrer bilden das verbindende Element zwischen Hauptunterricht und Fachunterricht (Handarbeit, Eurythmie, Musik, Englisch, Russisch). Sie übergeben die Kinder an den Fachlehrer oder empfangen diesen im Hauptunterricht, wenn es beispielsweise um Musisches, englische Verse und Lieder oder Spiele geht. Die Klassenlehrerzeit dauert im B-Zug in der Regel von der 1. bis zur 7. Klasse. Die 8. und 9. Klasse sind als sog. „Aufbaustufe“ konzipiert. In diesen beiden Jahren wird die Klassenbetreuung durch zwei Kollegen wahrgenommen.

Zur **Rhythmisierung des Tages** in der Ganztagschule können sich die Schüler schon eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn in den Begegnungs- und Kommunikationsräumen aufhalten. Nach dem Ende des Hauptunterrichtes ist eine allgemeine Hofpause für alle Klassen angesetzt. Fester Bestandteil der Stundenplangestaltung ist für alle Klassenstufen die mindestens 50-minütige Mittagspause zwischen 12:00–14:00 Uhr. Die Schüler dürfen sich in dieser Zeit auf dem Schulgelände frei bewegen und z. B. Ball spielen. In den neuen Bauvorhaben sind spezielle Ruheräume vorgesehen. Auch in der Gestaltung des Außengeländes wird das Rückzugsbedürfnis berücksichtigt. Nach der Mittagspause sollen die Klassen 1 bis 7 möglichst nur noch in handwerklichen oder künstlerischen Fächern oder in Bewegungsfächern unterrichtet werden. Damit erstreckt sich der Schultag (in der Regel ab Klasse 4 bis 5) schon bis 14.30 Uhr.

6. Schulhort und Ganztagsangebote

Der Verein der Freien Waldorfschule Dresden e. V. hat neben der Schule 1990 auch einen Hortbetrieb für Kinder der Klassen 1 bis 4 gegründet und ist bis heute Träger der Einrichtung.

War der Bedarf in den Anfangsjahren noch gering, so ist die Nachfrage nach Hortbetreuung mittlerweile so hoch, dass inzwischen fast alle Kinder der Klassen 1 bis 3 und ein großer Teil der Kinder der vierten Klassen den Hort besuchen. Momentan werden 9 Gruppen von 9 Hortnern betreut. Den Eltern wird somit ermöglicht, nach Schuleintritt ihrer Kinder weiterhin ihrer Berufstätigkeit nachzugehen. Andererseits fördert das Leben in der Gruppe gleichzeitig die Ausbildung sozialer Fähigkeiten.

Die Horträume befinden sich auf dem Gelände der Jägerstraße 34. Alle Räume wurden in den Jahren 2005 bis 2007 umgebaut und die geforderten Brandschutzauflagen erfüllt. Insgesamt steht den Hortkindern eine Fläche von 830 qm zur Verfügung. Darüber hinaus sind ihnen im Außen-

gelände eigene Spielflächen mit Spielgeräten, Sandkasten und Kleingarten vorbehalten, die nicht von den Schulkindern genutzt werden. Das angrenzende Waldgebiet der Dresdner Heide und der Prießnitz Park kann für Ausflüge genutzt werden.

Die pädagogischen Angebote im Hort gründen inhaltlich und methodisch auf der Waldorfpädagogik. So werden die Jahreszeiten und Jahresfeste mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht. Weitere Angebote sind: Brotbacken, handwerkliche Aktivitäten, Basteln mit Naturmaterialien, künstlerische Beschäftigungen. Während der Ferien gibt es ein eigenes Programm.

Nach Unterrichtschluss holen die Hortner die Kinder in ihren Klassen ab und nehmen mit ihnen gemeinsam ein warmes Mittagessen in der Schulmensa ein.

An der wöchentlichen pädagogischen Konferenz der Lehrer nehmen auch die Hortner teil. Bei Bedarf führen sie gemeinsam mit den Lehrern Kinderbesprechungen durch.

Die Beiträge für die Hortbetreuung entsprechen den von der Landeshauptstadt Dresden festgelegten Beitragssätzen. Darüber hinaus wird ein geringer Betrag für die Vesper erhoben. Der Hort ist vom Unterrichtsende bis 16.30 Uhr geöffnet, die Schließzeiten sind entsprechend der Landeshauptstadt Dresden.

Kinder der Klassen 1 bis 4 können bis 16:30 Uhr den schuleigenen Hort besuchen, der sich auf dem Schulgelände befindet.

Mit dem Ausbau der Freien Waldorfschule Dresden zur **Ganztagschule** wird das Ziel verfolgt, den Schultag und die Schulwoche hygienischer zu gestalten. Dies kann erreicht werden durch eine **Rhythmisierung des Schultages** in Arbeits- und Erholungsphasen sowie durch eine Entspannung und Beruhigung der Schüler. Weiterhin soll mehr Raum für die Einrichtung von Lerneinheiten möglich sein, die einerseits individuelle Begabung mehr zur Geltung kommen lassen und andererseits Defizite ausgleichen. Vermehrte klassenübergreifende Angebote steigern das soziale Lernen. Das Angebot eines Cafeteria-Betriebes wird das Ganztagschulprogramm abrunden.

Eltern erwarten für ihre Kinder Anregungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Durch die ganztägige Betreuung und Beschäftigung der Schüler an der Schule kann es zu einer Entlastung im familiären Bereich kommen, zum Beispiel wenn Hausaufgaben und Instrumentalunterricht in der Schule erledigt und zusätzliche Freizeitangebote geboten werden. Eine **Unterstützung bei der Anfertigung der Hausaufgaben** wird von Schülern beider Zweige wahrgenommen. Sehr gut wird ein **Gruppenunterricht für Streicher**, der in der Unterstufe angeboten wird, angenommen. Sowohl die freizeitpädagogischen Angebote, wie z. B. Zirkus/Akrobatik wie auch fakultative Sprachkurse (z. B. Französisch in verschiedenen Ausbaustufen) sind sehr beliebt. Eine Reihe von Eltern wünschen sich bessere Förderungen der Schüler, die ergänzende Hilfen in der Schule brauchen. Dem wird durch Förderkurse (Rechenttraining, Deutschtraining, Fremdsprachenkurse) entsprochen.

Die Schule soll Begegnungs- und Kulturraum für Schüler, Lehrer, Eltern und Freunde der Schule werden. Mit dem Ausbau des A-Zweiges zur Ganztagschule in offener Form und dem Ausbau des B-Zweiges zur Ganztagschule in gebundener Form sowie mit ergänzenden Angeboten soll der spezifische Erziehungs- und Bildungsimpuls der Waldorfschule auf die veränderten Lebens- und Lernbedingungen der Gegenwart eine praktische Antwort geben.

Die Ganztagschule in gebundener Form, wie sie im B-Zweig aufgebaut wird, hat folgende Umrisse. Die obligatorische Schulzeit erstreckt sich für die Schüler von 8:00–15:30 Uhr (Kernzeit). Die Schule öffnet ihre Pforten schon früher und stellt Räume und Betreuung für die Kinder zur Verfügung, die früher kommen müssen oder wollen (Begegnungsphasen, Einstimmungsphasen). Auch nach 15:30 Uhr können Angebote in dafür vorgesehenen Räumen stattfinden, z. B. Sportgruppen, Instrumentalunterricht oder eigenständige Aktivitäten der Schüler sowie Arbeitsgemeinschaften, die Eigeninitiative der Jugendlichen fördern. Für diese Zeit gibt es Ansprechpartner, die bis ca. 18:00 Uhr verantwortlich sind. Das können durchaus auch Eltern oder Freizeitpädagogen sein.

Die ausgedehnte Kernzeit ermöglicht ein entspanntes Arrangement der Unterrichtsfächer, die an der Waldorfschule unterrichtet werden. Die Fächerfolge kann nach hygienischen und biorhythmischen Gesichtspunkten gestaltet werden, d. h. vormittags die kognitiven und musischen sowie nachmittags die handwerklichen Aktivitäten und Bewegungsfächer. Es gibt sinnvoll gesetzte Ruhe- und Bewegungspausen sowie eine größere Mittagspause, in der in Ruhe ein Mittagessen eingenommen werden kann. Ab Mittag stehen Ruheräume zur Verfügung, wo sich die Schüler in Freiphasen ausruhen können. Der Fachunterricht hat Möglichkeiten, sich an den pädagogischen Erfordernissen zu orientieren und neu zu gestalten, wie z. B. Auflösung des strengen 45-Minuten-Takts. Freiarbeitszonen entstehen, individueller Förderunterricht oder Gruppenförderunterricht, Projektunterricht oder klassenübergreifende Unterrichtsformen sind möglich.

Für die Schüler - vor allem bis zur Klasse 9 - sollen alle schulischen Angelegenheiten (einschließlich Hausaufgaben) erledigt sein, sodass die Schüler ab 16:00 Uhr spätestens sich ihren anderen Interessen widmen können.

In das Ganztagsangebot können Eltern mit ihren beruflichen und künstlerischen Fähigkeiten einbezogen werden und an der Ausgestaltung und Weiterentwicklung mitarbeiten.

7 Integrative Beschulung/Förderarbeit

Wir haben in unseren Klassen einzelne behinderte Kinder als Integrationskinder aufgenommen. Darüber hinaus beobachten wir aufmerksam, wenn konstitutionelle und andere Entwicklungsstörungen bei unseren Kindern auftreten, sie können die unterschiedlichsten Ursachen haben und länger- oder kurzfristig sein. Diese Kinder brauchen zusätzliche Hilfen, damit sie altersgerecht lernen können. Jedes Kind kann entwicklungsbedingt einmal in eine solche Situation geraten.

Dafür hat die Dresdner Waldorfschule eine therapeutische Arbeit aufgebaut, die sowohl die integrativ beschulten Kinder zusätzlich betreut als auch bei temporären Entwicklungsstörungen hilft. Sie bietet in diesem Feld Förderunterricht, Musiktherapie und Heileurythmie an (im Umfang von 1,5 - 2 Deputaten).

Bei auffälligem Verhalten oder Lernstörungen eines Kindes wird nach sorgfältiger Beobachtung ein Therapieversuch erarbeitet und mit den Eltern, dem Klassen- und den Fachlehrern beraten.

Bei Bedarf wird ein Arztbericht oder ein neurologisches oder psychologisches Gutachten als Hilfe erbeten werden, um vom Kind ein differenziertes Bild zu erhalten. Bei Förderbedarf im Rahmen staatlich diagnostizierter Behinderung wird versucht, die Kinder so lange wie möglich integrativ zu beschulen.

8 Stundentafel

Eine Übersicht über den Umfang der einzelnen Fächer gibt die nachstehende Stundentafel. Sie dient als Orientierung und wird den aktuellen Gegebenheiten jeweils angepasst.

Stundentafel-Soll		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Lernfächer	HU/Epochen	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	
Sprachen	Englisch	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
	Russisch	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
handw.-künstl.	Handarbeit	2	2	2	2	2	2	1	1					
	Handwerk/HWK					2	2	1	1	5	4	5	4	
	Gartenbau						1	1	1					
	Malen	1	1	1	1	1	1	1	1					

Bewegungsfächer	Musik	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Chor/Orchester			1	1	1	2	2	2	2	2	2	2
	Eurythmie	HU	HU	HU	2	2	2	2	2	2	2	2	2
	Turnen/Sport	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2
	Religion	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	Klassenleiterstunde								1	1	1	1	
Projekte	WOK 10.-12. Klasse									4	4	4	
	künstlerische Projekte Theater							2				1	
	Volkstanz						1						
	Vertiefungsprojekte Üben Mathe/ Deutsch		1	1	1	2	2	2	1	4			1
	Sprachen/ Vertiefung				2	1	1	1	1	2	2	2	2
	frei gestaltet			1		1		2	2		1	1	
	Abiturklasse												35
Gesamt		20	21	23	26	30	31	32	32	34	34	35	35

Im Rahmen der Projekte werden einzelne Themen der anderen Fächer wieder aufgegriffen und vertieft, teilweise in kleineren bzw. leistungsdifferenzierten Gruppen. Der Hauptunterricht läuft momentan täglich 105 Minuten, wurde aber nur als 2 Stunden verrechnet.

Für den Hauptunterricht werden die folgenden Epochen geplant:

Epochenplan	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsch	14	14	14	12	12	10	10	7	4	7	4	8
Geschichte					6	6	6	7	4	4	4	6
Kunst-/Musikgeschichte, Architektur									7	4	3	3
Mathematik	12	12	12	12	12	10	10	8	8	7	8	7
Sachkunde	10	10	10	4								
Physik						4	3	4	3	4	4	3
Chemie							3	3	3	3	4	3
Naturkunde/ Biologie				4	4	4	3	4	3	4	4	4
Heimatkunde/ Geographie/ Himmelskunde				6	4	4	3	5	3	3	3	3
Praktika									3	2	4	1
frei zu gestalten	2	2	2									
Gesamt	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38

Bei unterschiedlichen Längen des Schuljahres werden die Epochen über die verschiedenen Schuljahre verteilt. Kleine Änderungen von den vorgenannten Richtwerten sind möglich. Bei einer zu hohen Epochenwochenzahl im Vergleich zum Schuljahr kann der Unterricht auch im Rahmen der Zusatzepochen als Projekt realisiert werden. Die 13. Klasse dient der Vorbereitung des Abiturs und wird stundenweise geplant.

9 Schulorganisation, Elternmitwirkung, Weiterbildung etc.

Die konkrete Form der Verwirklichung der freien Trägerschaft ist in den Waldorfschulen individuell verschieden und in ständiger Weiterentwicklung und Ausgestaltung.

Schulträgerschaft und Schulorganisation

Die Freie Waldorfschule Dresden ist eine Schule in freier Trägerschaft des Verein der Freien Waldorfschule Dresden e.V., sie arbeitet auf der Grundlage des Sächsischen Gesetzes für Schulen in freier Trägerschaft³.

Die Dresdner Waldorfschule mit ihren 2 eigenverantwortlichen Zweigen wird durch die an ihr Mitwirkenden, insbesondere die Mitarbeiter und Eltern, als ein sozialer Organismus gestaltet.

Dabei sollen die **Gesetze von der Dreigliederung des sozialen Organismus** berücksichtigt werden.

Die Gestaltung der pädagogischen Arbeit erfolgt aus der **Freiheit** des Geisteslebens, der Austausch dazu erfolgt in den **pädagogischen Konferenzen**, die je nach Thematik vom gesamten Kollegium oder Teilkollegien regelmäßig gestaltet werden.

Die Bedürfnisse der Mitglieder des Schulorganismus sollen gegenseitig wahrgenommen werden und es soll gesucht werden, wie diese in **Brüderlichkeit** durch die Nutzung der Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder gegenseitig befriedigt werden können (die Aufgabe des Wirtschaftslebens). Dazu tagt das **Schulforum**, es umfasst alle Mitarbeiter, den Vorstand, Eltern- und Schülervorteiler. Seine Aufgabe ist es, über grundlegende Fragen der gesamten Schule zu informieren, Probleme und Bedürfnisse zu benennen und zu verfolgen, wo und wie diese gelöst bzw. befriedigt werden.

Das **Rechtsleben** wird auf der Basis der **Gleichheit** aller Beteiligten gestaltet; es umfasst alle Verabredungen innerhalb der Schule einschließlich zwischen Schule und Elternhäusern.

Die äußere Rechtsform der Freien Waldorfschule ist die eines **e.V.**, in dem alle Mitarbeiter und Eltern Mitglied sein sollten. Der **Vorstand**, in dem Kollegen und Eltern mitarbeiten, nimmt zwischen den **Mitgliederversammlungen** die rechtliche Vertretung der Schule wahr.

In **Entscheidungsträgerkonferenzen** verwalten sich die beiden Züge selbst, indem sie innerhalb der internen Rechtsordnung der Schule verbindliche Beschlüsse fassen, die sich auf die Arbeit ihres Zweiges beziehen.

In der **Schulentwicklungskonferenz** beraten und beschließen Vorstand und die Entscheidungsträger beider Züge Fragen von gesamtschulischem Belang, insbesondere hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Schule. Sie wählt aus dem Kreis der Mitarbeitervertreter des Vorstandes mit breiter Mehrheit Kandidaten für eine **Schulleitung**. Nach der Wahl in den Vorstand durch die Mitgliederversammlung werden diese Vorstandsmitglieder als Schulleitung vom Vorstand bestellt. Diese stellt die permanente Vertretung der Schule sicher; die anderen Vorstandmitglieder übernehmen ihr gegenüber die Funktion eines **Aufsichtsorganes**.

Für einzelne Fragen und Aufgabenstellungen werden **Ämter** (permanent) und **Mandatsgruppen** (vorübergehend) eingerichtet⁴.

Neben den Rückblicken bei der mindestens jährlichen Rechenschaftslegung der Schulleitung wird aller 3 Jahre die Struktur auf Veränderungsbedarf hinterfragt und ggf. erforderliche Veränderungen durch die SEK angestoßen.

Qualitätssicherung

Im Herbst 2007 hat die Schulleitung entschieden, dass der seit längerer Zeit geplante Prozess der Qualitätssicherung an der Schule auf der Grundlage von „Wege zur Qualität[®]“, einem für Ein-

³ Gesetz über Schulen in freier Trägerschaft (SächsFrTrSchulG) vom 4. Februar 1992 (SächsGVBl. S. 37, 12. Februar), rechtsbereinigt mit Stand vom 23. Mai 2004

⁴ Damit soll sichergestellt werden, dass die Entscheidungen weitestmöglich dort getroffen werden, wo sie sich auswirken und verantwortet werden müssen. Andererseits sollen die Prozesse im Ganzen durch die Schulleitung im Bewusstsein sein.

richtungen auf anthroposophischer Grundlage entwickelten zertifizierten Qualitätssicherungssystemen, erfolgen soll und den Prozess eingeleitet.

Lehrerausbildung

Zur Absicherung der erforderlichen Qualifikation sollen die Lehrer neben einer der staatlichen Fachausbildung gleichwertigen Ausbildung auch in den Grundlagen der Waldorfpädagogik ausgebildet sein. Diese Grundlagenausbildung kann an den vom Bund der Freien Waldorfschulen betreuten Voll- bzw. Teilzeitseminaren erfolgen.

Schulaufsicht

Die Dienstaufsicht wird durch den Verein (Vorstand) wahrgenommen.

Die Rechtsaufsicht obliegt dem SMK als Schulaufsichtsbehörde, das für einzelne Aufgaben ggf. andere Behörden (z. B. Regionalschulämter) beauftragt.

Die Fachaufsicht wird in Fachgruppen des Kollegiums als auch in individuell dafür gebildeten Gruppen unter Einbeziehung externer Fachleute (ggf. Eltern) wahrgenommen.

Elternmitwirkung

Schule wird im Kontext mit der Erziehung im Elternhaus gesehen. Bei Elternabenden sowie Fachveranstaltungen zu einzelnen Aspekten zu pädagogischen und inhaltlichen Fragen der Schulbildung als auch entwicklungspsychologischen Problemen erfolgt ein enger Austausch zwischen Lehrern bzw. Erziehern und Eltern.

Im Rahmen des Schulträgers wirken zahlreiche Elternhäuser verantwortlich bei der Ausgestaltung der Schule mit. Der Eltern-Lehrer-Rat ist eine Kommunikationsebene zwischen Kollegium und Eltern aller Klassen. Im Rahmen von Schulfesten (Frühlingskonzert, Sommerfest, Martinsbasar, Weihnachtsspiel, Klassenspiele, öffentliche Monatsfeiern, öffentliche Vorstellung der Jahresarbeiten der 8. bzw. 12. Klasse) werden vielfältige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten der Schüler, Lehrer und Eltern gepflegt.

Im Schulforum werden gemeinsam von Kollegen, Eltern und Schülern Probleme diskutiert und Entwicklungen angestoßen. Über Eltern-Lehrer-Rat und Schülerrat sind weitere Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sichergestellt.

Bund der Freien Waldorfschulen

Im Bund der Freien Waldorfschulen findet ein ständiger Austausch der über 200 deutschen Waldorfschulen statt.

Der Bund sieht seine Aufgaben in der Beratung der einzelnen Schulen in verschiedenen, besonders rechtlichen Fragen, der Koordination in der Behandlung schulpolitischer Aktivitäten, der Veranstaltung von öffentlichen Tagungen, der Lehrerfortbildung durch allgemeine Lehrertagungen, Fachtagungen und Kolloquia, der Finanzierung der Lehrerbildung, der Beschlussfassung über die Aufnahme neuer Waldorfschulen in den Bund und der Herausgabe der Zeitschrift Erziehungskunst (s. auch unter www.waldorfschule.de).

10 Literatur

Es gibt eine sehr umfangreiche Literatur zur Waldorfpädagogik. Hieraus zu einzelnen Gebieten einige wichtige Beispiele:

Waldorfschule allgemein:

Christoph Lindenberg: Waldorfschulen: Angstfrei lernen, selbstbewusst handeln. Praxis eines verkannten Schulmodells. Rowohlt 1975

Stefan Leber: Die Menschenkunde der Waldorfpädagogik - Anthropologische Grundlagen der Erziehung des Kindes und Jugendlichen, Verlag Freies Geistesleben, 1993

Johannes Kiersch: Die Waldorfpädagogik. Eine Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners. Verlag Freies Geistesleben, 1997

Zentral für den **Lehrplan** der Waldorfschulen:

Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele einer Freien Waldorfschule, Tobias Richter (Hrsg.), Manuskriptdruck der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, 1995

Zur Unterrichtsgestaltung im 1. bis 8. Schuljahr an Waldorf-/Rudolf Steiner Schulen; Pädagogische Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum, Dornach und Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der freien Waldorfschulen, Stuttgart (Hrsg.), Verlag am Goetheanum, Dornach, 1996

Der Fremdsprachenunterricht, J. Kiersch, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1992

Der künstl.-handwerkli. Unterricht in der Waldorfschule, Michael Martin, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1991

Bothmer „Gymnastische Erziehung“ VfG, Stuttgart 1981

Kischnick, R., „Was die Kinder spielen“, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1979

Eurythmie als menschenbildende Kraft. Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis; Sylvia Bardt; Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1998

Über die Sozialgestalt der Waldorfschule - ihre inneren Strukturen und äußeren Rechtsformen

E. Fuchs/I.Krampen: Selbstverwaltung macht Schule. Fallstudien zur Freiheit im Bildungswesen. Frankfurt/M. 1992

E. Fuchs (Hg.): Für Freiheit im Bildungswesen. Gesprächsbeiträge und Erklärungen. Frankfurt/M. 1993

H. Huber: Von den Lebensbedingungen einer freien Schule I - III. Päd. Forschungsstelle, Stuttgart

J. Kiersch: Freie Lehrerbildung. Stuttgart 1978

W. Kugler: Selbstverwaltung als Gestaltungsprinzip eines zukunftsorientierten Schulwesens. dargestellt am Beispiel der Freien Waldorfschule. Stuttgart 1981

S. Leber: Die Waldorfschule im gesellschaftlichen Umfeld. Zu den Bildungslebensläufen ehemaliger Waldorfschüler. Stuttgart 1981

M. Leist: Eltern und Lehrer. Stuttgart 1986

S. Leber: Die Sozialgestalt der Waldorfschule. Stuttgart 1978, als Taschenbuch 1991 Päd. Forschungsstelle: Bildungslebensläufe ehemaliger Waldorfschüler. Stuttgart 1981

R. Raab: Die Waldorfschule baut. Die Architektur der Waldorfschulen 1920 - 1980. Stuttgart 1982

H. Zimmermann: Sprechen, Zuhören, Verstehen in Erkenntnisprozessen und Entscheidungsprozessen. Stuttgart 1992

*In der Reihe **Elternfragen an die Schule** sind bisher erschienen:*

Michael Harslem: Wie arbeiten Eltern und Lehrer zusammen? Herausgegeben von Georg Kniebe und Hans-Joachim Mattke

Dietrich Esterl: Welche Abschlüsse gibt es an Waldorfschulen?

Erhard Dahl: Wie lernt man Fremdsprachen an der Waldorfschule? Herausgegeben von Hans J. Mattke, Bruno Sandkühler

Bruno Sandkühler: Lernen Kinder mit dem Kopf? Herausgegeben von Hans J. Mattke, Bruno Sandkühler

Kellermann, Gerd: Zeugnisse ohne Noten?

Erziehung zur Freiheit - Die Pädagogik Rudolf Steiners. Von Frans Carlgren. Bildredaktion Arne Klingborg.

Weitere Literaturhinweise

J. Angress: Einblick in die Waldorfschule. Erfahrungen einer israelischen Pädagogin. Stuttgart 1994

Bai/Barkhoff/Bockemühl: Die Rudolf Steiner Schule Ruhrgebiet: Leben, lehren, lernen in einer Waldorfschule. Reinbek 1976

E. Fucke: Lernziel: Handeln können. Erfahrungen und Überlegungen zu einem erweiterten Bildungskonzept. Frankfurt a.M. 1982

Ganser/Gergely/Richter: Das Wagnis Erziehung. Aus der Lebenswirklichkeit der Rudolf Steiner Schule. Wien 1985

W. Kugler: Rudolf Steiner und die Anthroposophie. Wege zu einem neuen Menschenbild. Köln 1979.

Leber, Richter, Smit: Grundlage, Wirklichkeit und Zielsetzung der Waldorfpädagogik. Wien/Köln 1990

S. Leber (Hg.): Waldorfschule heute. Stuttgart 1993

S. Leber: Die Pädagogik der Waldorfschule und ihre Grundlage. Darmstadt 1983

Ch. Lindenberg: Die Lebensbedingungen des Erziehers. Von Waldorfschulen lernen. Reinbek 1981

W. Schad: Erziehung ist Kunst. Pädagogik aus Anthroposophie. Stuttgart 1991

P. Schneider: Einführung in die Waldorfpädagogik, Erkenntniswissenschaft und anthropologische Grundlagen. Stuttgart 1987

M. Schulze: Von der Erziehungswissenschaft zur Erziehungskunst. Ein wissenschaftlicher Zugang zur Waldorfpädagogik über die pädagogische Dimension des Denkens, Würzburg 1991

Waldorfpädagogik in der Diskussion

G. Althage u.a.: Im Vorfeld des Dialogs. Erwiderung der Waldorfschulen auf kritische Darstellungen von kirchlicher Seite über Anthroposophie und Waldorfpädagogik. Stuttgart 1992

H. Barz: Anthroposophie im Spiegel von Wissenschaftstheorie und Lebensweltforschung. Weinheim 1994

B. Baumbach: Die Bildungsfähigkeit des Menschen als Grundlage der Pädagogik. Stuttgart 1994

F. Bohnsack/S. Leber: Sozial-Erziehung im Sozialverfall. Grundlagen, Kontroversen, Wege. Weinheim 1996.

M. Debus u.a.: Christentum - Anthroposophie - Waldorfschule. Waldorfpädagogik im Umfeld konfessioneller Kritik. Stuttgart 1972

D. Brüll: Waldorfschule und Dreigliederung. Der peinliche Auftrag. Vom Risiko, eine anthroposophische Institution zu sein. 1992

Bohnsack/Kranich (Hg.): Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik. Weinheim und Basel 1990

Allgemeine und pädagogische Werke von Rudolf Steiner⁵

GA 9, Theosophie, Stuttgart, Tb 615 (Grundlagen zum Menschenverständnis)

GA 24, Die pädagogische Grundlage und Zielsetzung der Waldorfschule. Dornach

GA 34, Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. Dornach Tb 658

GA 192, Geisteswissenschaftliche Behandlung sozialer und pädagogischer Fragen. Dornach

GA 217, Geistige Wirkenskräfte im Zusammenleben von alter und junger Generation. Pädagogischer Jugendkurs, Dornach

GA 224, Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten. Dornach

Die folgenden Titel sind die eigentlich pädagogischen Vortragsreihen ab 1919

GA 293, Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Dornach, Tb 617

GA 294, Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches, Dornach, Tb 618

GA 295, Erziehungskunst. Seminarbesprechungen und Lehrplanvorträge, Dornach, Tb 639

GA 296, Die Erziehungsfrage als soziale Frage. Die spirituellen, kulturgeschichtlichen und sozialen Hintergründe der Waldorfschul-Pädagogik, Dornach

GA 298, Rudolf Steiner in der Waldorfschule. Dornach

GA 300 a-c, Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule in Stuttgart 1919-1924. Dornach

GA 301, Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst durch Geisteswissenschaft. Dornach, Tb 708

GA 302, Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung. Dornach, Tb 657

GA 302 a, Erziehung und Unterricht aus Menschenerkenntnis

GA 303, Die gesunde Entwicklung des Leiblich-Physischen als Grundlage der freien Entfaltung des Seelisch-Geistigen. Dornach, Tb 648

GA 304, Erziehungs- und Unterrichtsmethoden auf anthroposophischer Grundlage. Dornach

GA 304a, Anthroposophische Menschenkunde und Pädagogik. Dornach

GA 305, Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst. Dornach, Tb 604

GA 306, Die pädagogische Praxis vom Gesichtspunkte geisteswissenschaftlicher Menschenerkenntnis. Dornach, TB 702

GA 307, Gegenwärtiges Geistesleben und Erziehung. Dornach

GA 308, Die Methodik des Lehrens und die Lebensbedingungen des Erziehens. Dornach, Tb 658

GA 309, Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen. Dornach

GA 310, Der pädagogische Wert der Menschenerkenntnis und der Kulturwert der Pädagogik. Dornach

GA 311, Die Kunst des Erziehens aus dem Erfassen der Menschenwesenheit. Dornach

⁵ (GA = Werknummer der Gesamtausgabe)